



BEZIRKSVERBAND KÖLN

AUSGABE

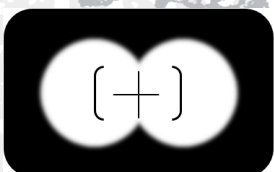
2/2022



19. Landesdelegiertentag NRW



**Neue Führungskräfte in der
Direktion K**



PeRiskOP

Inhalt

Editorial	2
19. Landesdelegiertentag NRW	5
LDK Klaus-Stephan Becker	10
Neuer Direktionsleiter Kriminalität	12
Der BDK Köln beim Polizeipräsidenten	18
Kunstfahndungstagung Deutschland	22
Neue Führungskräfte	23
BAO Digitalisierung	28
Buchtipp	30
Pensionärstreffen	33
Willkommen bei der Kriminalpolizei	33

Impressum

V.i.S.d.P.:

Herausgeber: Bund Deutscher Kriminalbeamter, BV Köln
Walter-Pauli-Ring 2-6, 51103 Köln
Tel. (0221) 229-2086, Fax (0221) 677 887 30

bv.koeln@bdk.de

Website:

<http://www.bdk.de/nrw>

Redaktion Blickpunkt

Redaktion und Redakteure:

Helmut Adam, KK 71
Hans-Jürgen Willms, KK 64
Holm Büssing, KK 31
Nicole Baldes, KK 41

Layout und Satz:

Torsten Renno, KK 24

Leserbriefe können an die verantwortlichen Redakteure (s.o.) gerichtet werden.

Auflage: 500 Exemplare

Die in den einzelnen Artikeln und Leserbriefen wiedergegebenen Meinungen stellen nicht in jedem Fall auch die Meinung der Redaktion oder des BDK dar.

Nachdruck, Übersetzungen und Veröffentlichungen -auch auszugsweise- sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Redaktion und vollständiger Quellenangabe gestattet.

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Königin ist tot, es lebe der König. Ganz so dramatisch, wie es die Briten ausdrücken, ist der vollzogene Wechsel für die Kripo Köln natürlich nicht, aber das ausgehende Jahr ist ein Jahr mit vielen Veränderungen.

Am 30. September hat sich unser ehemaliger Direktionsleiter Klaus-Stephan Becker im Rahmen einer würdigen Feierstunde in den Ruhestand verabschiedet. Auf mehr als sechs sicherlich prägende Jahre möchten wir in dieser Ausgabe kurz zurückschauen und freuen uns, dass Herr Becker selbst ein Grußwort verfasst hat.



Aber wir wollen auch nach vorne blicken.

Am 25. Oktober wurde der bisherige stellvertretende Direktionsleiter Michael Esser von Innenminister Herbert Reul zum Leitenden Kriminaldirektor ernannt und mit der Direktionsleitung beauftragt. Er hat uns Gelegenheit gegeben, ihn zu seiner Einschätzung der drängendsten Probleme der Kripo Köln und hinsichtlich seiner Pläne für deren Zukunft zu befragen. Erfreut konnten wir erfahren, dass auch ihm eine Veränderung sehr am Herzen liegt, nämlich eine Verbesserung des Selbstverständnisses und eine Steigerung des Selbstbewusstseins aller Kriminalistinnen und Kriminalisten und aller Mitarbeitenden in der Kripo.

An dieser Stelle möchte ich auch KD Dirk Schuster zur Ernennung zum stellvertretenden Direktionsleiter gratulieren und schließlich möchten wir KORin Silke Paul als neue Leiterin der KI 5 begrüßen. Auch auf sie wartet sicherlich keine leichte Aufgabe.

Bei einem Besuch beim Polizeipräsidenten im Oktober konnten wir erfahren, dass Herr Schnabel in der Behörde längst angekommen und mit den besonderen Herausforderungen sehr vertraut ist. Intensiv wurden mit ihm die Themen Organisationsänderung/Raumfrage KI 3, „Halden“ beim KK 58 sowie KK 33 (EG 34) und unbewältigte Datenberge in den Kommissariaten erörtert. Im Beisein von Frau Brauns, Leiterin der Direktion ZA und stellvertretende Behördenleiterin, wurde der angeordnete Verzicht auf Höhergruppierungen im Jahr 2022 hinterfragt, was noch einmal ein wenig Bewegung in die Angelegen gebracht zu haben scheint.

Neben neuem Führungspersonal gibt es auch neue Aufgaben und Organisationsänderungen. Das Projekt PERISKOP zur Beobachtung von Gefährdern hat seine Arbeit aufgenommen. Was die Aufgaben des Projektes sind und wie sich deren Arbeit gestaltet ist in dieser Ausgabe genauso nachzulesen, wie auch die Fortschritte bei der Digitalisierung der Kriminalakten durch die „BAO Scannen“.

Einen landesweiten Blick auf die drängendsten Zukunftsfragen der Kriminalitätsbekämpfung konnten wir auf dem 19. Landesdelegiertentag in Duisburg werfen, der unter dem Motto „Kripo der Zukunft – gesellschaftliche Transformation begleiten – politischen Auftrag

gestalten – am 27. und 28. September stattfand. Wir haben mit einer großen Delegation des Bezirksverbands Köln an dem LDT teilgenommen. Den Reden von Vertretern der Landtagsfraktionen und insbesondere des Innenministers war zu entnehmen, dass durchgängig das Erfordernis erkannt wurde, dass Nachwuchskräfte schon während des Studiums auf die besonderen Aufgaben der Kriminalpolizei besser vorbereitet werden und zumindest ein Teil von Ihnen direkt nach der Ausbildung bei der Kripo ihre Erstverwendung finden sollten. Man kann hier einen Sinneswandel erkennen, der hoffen lässt.

Eine der wesentlichen Aufgaben eines LDT ist die Wahl des Landesvorstands. Ich freue mich ganz besonders über die Wiederwahl von Helmut Adam zum stellvertretenden Landesvorsitzenden. Herzlichen Glückwunsch!

Wir blicken also erneut auf ein bewegtes Jahr zurück. Ist Corona eigentlich vorbei? So richtig nicht. Aber Vorgänge haben wir schon wieder mehr als vor der Pandemie. Wir sehen es als eine wesentliche Aufgabe der Führungskräfte der (Kriminal-) Polizei an, die Belastung gerecht zu verteilen und die Bedingungen zu schaffen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kripo nur so viel Arbeit auferlegt bekommen, dass sie sie gut bewältigen können. Niemand sollte Gefahr laufen, aufgrund zu hoher Arbeitsbelastung krank zu werden. Es gibt viele Veränderungen, die auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen hoffen lassen. Es ist aber wichtig, dass eine Verbesserung schnellstmöglich für alle im Dienstalltag spürbar wird.

Aber nun ist es erst einmal an der Zeit, Kraft zu sammeln. Auch für den Dienst aber besonders für die ganz persönlichen Pläne und Herausforderungen des kommenden Jahres.

Mit dem gesamten Vorstand und dem Redaktionsteam wünsche ich Euch besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Bleibt gesund

Holm Büssing
BDK BV Köln - Vorsitzender



19. Landesdelegiertentag NRW

nicht ohne Köln

In der Zeit vom 27.09. – 28.09.2022 fand der 19te Landesdelegiertentag (LDT) des BDK NRW unter dem Leitthema „**Kripo der Zukunft- gesellschaftliche Transformation begleiten- politischen Auftrag gestalten**“ statt.

Der LDT wurde diesmal in der Sportschule Duisburg- Wedau abgehalten. Aus Köln waren **13** Delegierte erschienen, drei Kölner Delegierte konnten leider krankheitsbedingt nicht teilnehmen.

Nach Begrüßung und Eröffnung des Delegiertentages folgte eine Schweigeminute zur Erinnerung und in Gedenken an die verstorbenen Kolleginnen und Kollegen des BDK NRW. Stellvertretend wurde Inge Efsing (verst. 2021) und Heinz Sprenger (s.u.) benannt. Inge unterstützte den BDK viele Jahre im Landesvorstand und unterstützte u.a. als Lehrgangsleiterin mit ihrer Personalratsexpertise.



Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit wurde unter dem Vorsitz von **Dieter Beutel**, unterstützt vom Vorsitzenden des BDK Köln **Holm Büssing**, Robert Kaluza und Michael Müller die Versammlungsleitung gewählt. Dieter führte wieder einmal in seiner unnachahmlichen Art, versehen mit seiner hohen Expertise und Zielstrebigkeit, durch den LDT. Als Gäste des LDT konnten der Bundesvorsitzende Dirk Peglow und der Bundesgeschäftsführer Bernd Bender begrüßt werden.

Nach den Rechenschaftsberichten erfolgte auf Vorschlag des Kassenprüfers die Entlastung des Vorstandes und es kam zu Neuwahlen.

Neuer Landesvorsitz und – vorstand

Unter den wachsamen Augen der eingesetzten Wahlkommission, der aus Köln **Suna Schleiermacher** und **Holm Büssing** angehörten, wurde **Oliver Huth** mit 96,4 % zum neuen **Landesvorsitzenden** gewählt. Unter stehenden Ovationen der Delegierten nahm er die Wahl an.



Schließlich wurde der Landesvorstand durch die Wahlen wie folgt neu besetzt:

Stellv. Landesvorsitz: Christel Fein, Andreas Nies, Markus Bergmann und Helmut Adam- PP Köln

Landesgeschäftsführer Michael Müller, Stellvertr. Ingo Knobbe

Landesschatzmeister Jochen Fier, Stellvertretung Ronnie Wolff

Sachgebiete:

Chancengleichheit, Frauen und Familie; Andrea Gausmann

Organisation; Britta Werner

Tarif; Christel Fein

Junge Kripo; Max Oermann

Öffentlichkeitsarbeit; Ingo Knobbe

Polizeihauptpersonalrat; Markus Fleuth

Prävention; Hans Hülsbeck

Ruhestand; Günther Ilsen

Kassenprüfer:

Zu Kassenprüfern wurden Wolf Peter Balzer, Roland Kielmann und Markus Doerr gewählt.

Ehrungen:

Wegen ihrer herausragenden Verdienste für den BDK NRW wurden die anwesenden Arno Eich, Roland Kielmann, Helmut Steffens und Michael Verhülsdonk mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet.

Oliver Huth wurde, für diesen völlig überraschend, durch den Bundesvorsitzenden Dirk Peglow für seine langjährigen herausragenden und verbandsprägenden Verdienste mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Festakt

Im Rahmen des LDT veranstaltete der BDK NRW einen Festakt zum Leitthema. Der Einladung folgten als Ehrengäste mit Grußworten der nord-rheinwestfälische Innenminister Herbert Reul, die innenpolitischen Sprecher:innen der NRW Landtagsfraktionen Frau Elisabeth Müller Witt (SPD), Frau Dr. Julia Höller (Bündnis 90/Die Grünen), Herr Dr. Christos Katzidis (CDU), Herr Mark Lübke (FDP) und der Bundesvorsitzende des BDK Dirk Peglow. Als weitere Ehrengäste konnten die Staatssekretärin im Ministerium des Inneren Frau Dr. Lesmeister, der Inspekteur der Polizei in NRW Michael Schemke, der Landeskriminaldirektor in NRW Johannes Hermanns, zahlreiche Behördenleiter:innen und Führungskräfte der Polizei NRW - darunter aus Köln Herr PP Schnabel und LKD Becker -, Vertreter der anderen Gewerkschaften, sowie Stephan Teschner, BBBank und Nils Braun, Debeka begrüßt werden.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch eine Abordnung des Landespolizeiorchesters.

In seiner Begrüßung verwies Oliver Huth darauf, dass der BDK NRW ganz bewusst darauf verzichtet hat eine weitere im Landtag NRW vertretene Partei einzuladen, da diese in ihrer Werthaltung nicht den demokratischen und menschenachtenden Vorstellung des BDK entspricht.

In seiner Rede stellte Dirk Peglow die Wichtigkeit des gewerkschaftlichen Ehrenamtes heraus. Gerade NRW könne dabei noch am Beispiel von Hessen lernen. Dort gewährt der Arbeitgeber deutlich günstigere Arbeitsbefreiungen. Im Ergebnis profitiert Politik nämlich von der fachlichen Expertise des Bundes Deutscher Kriminalbeamter.

Innenminister Reul legte wie schon des Öfteren seine vorbereitete Rede zur Seite und skizzierte die Bedeutung einer funktionsfähigen Kriminalpolizei und deren Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Rechtsstaates. Er verwies auf die Arbeit der Initiative Pro K unter der Führung des LdsKD Hermanns und bedankte sich für die breite Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen der Kriminalpolizei, die konstruktiv mit der Benennung der Probleme und möglicher Lösungen umgingen. Zudem bedankte er sich bei dem BDK für seine kritische, konstruktive Arbeit.



Heinz Sprenger Preis

Erstmals in seiner Geschichte verlieh der BDK NRW im Rahmen des Delegiertentages den neu geschaffenen Heinz-Sprenger-Preis für besondere Verdienste um die Kriminalitätsbekämpfung und Kriminalitätsprävention. Zukünftig soll diese Auszeichnung jährlich jeweils polizeiintern und -extern verliehen werden.

EKHK a.D. Heinz Sprenger war 44 Jahre im Polizeidienst der Polizei NRW. Er leitete mehrere internationale Ermittlungskommissionen und u.a. die Ermittlungen zu spektakulären Mafia-Morden. Im Jahr 2005 ermittelte die Duisburger Kriminalpolizei auf Grund des Todes von fünf Kindern. Besonders tragisch war der Tod von zwei Kindern, die in einem Zeitraum an den Folgen von Misshandlungen starben, in dem für sie die gesetzlichen Vorsorgeuntersuchungen vorgesehen waren. Diese nahmen die Eltern aber nicht wahr. Zudem wurde das Problem des „doctorhopping“ erkannt, womit das Verhalten von misshandelnden Eltern gemeint ist, die immer wieder andere Ärzte zur Behandlung ihrer Kinder aufsuchen, damit die Ärzte die wiederkehrenden Verletzungen nicht feststellen können und so nicht misstrauisch werden.

Heinz Sprenger erlangte durch seine Tätigkeit eine tiefgreifende und breite Expertise u.a. im dem Bereich des Kinderschutzes, die er in zahlreichen Publikationen, seiner Tätigkeit als Dozent an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW und als Sachverständiger im Landtag NRW einbrachte.

Bereits 2009 verlieh der BDK seine höchste Auszeichnung, den *Bulle Mérite*, an die Gründer des Projektes RISKID (**Risiko-Kinder-Informationssystem-Deutschland**), Heinz Sprenger und Dr. Kownatzki.

Der BDK NRW brachte das Problem in die Politik ein und beriet mit seiner Expertise. Schließlich kam es in NRW zur Verabschiedung des „Gesetz über den interkollegialen Arzteaustausch bei Kindeswohlgefährdung – Änderung des Heilberufsgesetzes (HeilBerG) –“, wodurch auf Landesebene eine gesetzliche Grundlage für den interkollegialen Austausch von Ärztinnen und Ärzten geschaffen wurde, wenn sich der Verdacht ergibt, dass Minderjährige von physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt oder Vernachlässigung betroffen sind.

Im April 2019 verstarb der gebürtige Mülheimer und leidenschaftliche Radfahrer Heinz Sprenger viel zu früh im Alter von 66 Jahren während einer Radtour auf Mallorca. Er hinterließ seine Frau und zwei erwachsene Söhne.

Gestaltung des Heinz-Sprenger-Preises



Der Preis wurde durch die in Düsseldorf tätige Gestalterin und Künstlerin Nadine Nebel entworfen und hergestellt.

Sie beschreibt die Gestaltung wie folgt:

*Um Außergewöhnliches engagiert und couragiert leisten zu können, bedarf es im Wesentlichen drei wichtiger Eigenschaften: **die Bereitschaft zu sehen, die Sensibilität zu erkennen und den Mut zu handeln.***

Die Skulptur, die im Rahmen des Heinz-Sprenger-Preises übergeben wird, greift dieses Narrativ visuell auf und möchte der Empathie der Preisträger:innen ih-

ren Mitmenschen gegenüber Ausdruck verleihen.

Zudem versinnbildlicht die Form und die Wahl der Materialien gestalterisch den der Courage zugrundeliegenden Prozess. Die Betrachtenden werden durch die Anordnung der Spiegelflächen aktiv aufgefordert, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Verschiedene Blickwinkel lenken das Augenmerk und beeinflussen die Sicht. Zusätzlich findet eine Symbiose von dem eigenen Spiegelbild mit der Umgebung statt – eine dreidimensionale Übersetzung der Metapher des Eintauchens in eine andere Welt.

Der Preis soll zudem immer ein „Stück“ Nordrhein- Westfalen in sich tragen. In diesem Jahr wurden in jeden Preis Steine des Kölner Doms eingearbeitet.

Preisträger

Heinz Sprenger (postum)

Der Preis wurde postum an den Namensgeber Heinz Sprenger für sein oben dargestelltes Wirken verliehen. Stellvertretend wurde der Preis durch dessen Söhne Rene und Kai Sprenger in Empfang genommen. Die Ehefrau von Heinz Sprenger konnte leider nicht anwesend sein.

OStAin Anne Brorhilker

Frau **Anne Brorhilker ist Oberstaatsanwältin** und Hauptabteilungsleiterin der Staatsanwaltschaft Köln. Vor acht Jahren nahm sie den Kampf gegen die „industrielle Steuerhinterziehung“, die sogenannten „Cum-Ex-Geschäfte“ auf. Hintergrund sind systematisch betriebene großvolumige Aktienkreisgeschäfte, bei denen der Profit einzig und allein auf der betrügerischen Erlangung von Steuergeldern beruht. Die Geschäfte zeichnen sich durch ihre besondere Komplexität und das kollusive Zusammenwirken der internationalen Beteiligten aus, was die Ermittlungen besonders anspruchsvoll macht. In der Finanzszene galten diese Geschäfte als besonders einträglich. Zahlreiche Beteiligte aus aller Welt fügten Deutschland einen Schaden in zweistelliger Milliardenhöhe zu.

Frau Brorhilker setzte sich hartnäckig gegen alle, auch internen Widerstände, durch und nahm die Auseinandersetzung mit den besten Wirtschaftsstrafverteidigern auf. Sie wurde im vergangenen Jahr vom Wirtschaftsnachrichtendienst Bloomberg zur einer der 50 wichtigsten Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens benannt.

Ihre erfolgreiche Arbeit und ihre Hartnäckigkeit sind wegweisend und hochgeschätzt.

Mitglieder der Ermittlungskommission TAX

Die beim LKA NRW im Jahr 2013 eingerichtete EK TAX (Steuer) bearbeitete im Zusammenspiel der Kriminalpolizei NRW, der Steuerfahndung NRW, dem Bundeszentralamt für Steuern und Frau OstAin Brorhilker die oben dargestellten CUM-Ex-Geschäfte.

Im Oktober 2014 wurden weltweit in 14 Ländern 130 Objekte durchsucht. Im Laufe der Ermittlungen wurden mehr als 300 Beschuldigte identifiziert. Banken werden in der Regel als Einziehungsbeteiligte zur Hauptverhandlung geladen und kommen der gerichtlichen Einziehung durch die Rückzahlung der Erstattungsbeträge zuvor. Es kam zu Steuerrückzahlungen in Höhe von ca. 270 Millionen Euro, daneben zur Einziehung bei Angeklagten in Höhe von ca. 30 Millionen Euro.

Festschrift

Begleitend zum Festakt wurde eine Festschrift erstellt. Darin befinden sich interessante Artikel renommierter Professoren zu den Themen **Personalmarketing in Zeiten des verschärften Wettbewerbs um Nachwuchskräfte** - Prof. Dr. Andreas Gourmelon-, **Rechtsextremismus als Herausforderung für die freiheitliche Gesellschaft** - Prof. Dr. Thomas Grumke -, **Linksextremismus in Deutschland** Prof. Dr. Klaus Schroeder -, **Gesellschaftliche Entwicklung beim Kriminalitätsphänomen Amoktaten** - Prof. Dr. Britta Bannenberg.



Verabschiedung Sebastian Fiedler

Leider konnte Sebastian Fiedler wegen seiner Sitzungswoche im Bundestag nicht an der Veranstaltung teilnehmen.

Er wurde mittels einer Ruhestandsurkunde mit Dank und Anerkennung aus seinem Amt als Landesvorsitzender in den BDK Ruhestand verabschiedet – natürlich ohne Ruhegehalt. Er verabschiedete und bedankte sich mittels einer Videobotschaft.

Zum Abschluss hielt Oliver Huth noch eine flammende und beeindruckende Rede. Der Festakt wurde mit der Nationalhymne beschlossen.

Wegweiser

Im weiteren Verlauf des LDT wurde eine Vielzahl verbandspolitischer und kriminalpolitischer Beschlüsse gefasst, die das Handeln des Landesvorstandes in den nächsten vier Jahren leiten wird. Die Themen berücksichtigten dabei die Interessen der gesamten Kollegenschaft, ob Beamte:innen oder Regierungsbeschäftigte. So ging es u.a. um die Anhebung von Zulagen wie z. B. Kleidergeld, Fahndungszulage zur Arbeitszeit und Vergütung von Bereitschaften, sowie Forderungen zur Anpassung der Erfahrungsstufen in Elternzeit – für Regierungsbeschäftigte, Jobbike usw.

Zudem kam es zu umfangreichen Satzungsänderungen, die auf Grund von Anpassungen an die Bundessatzung, auf Grund der Erfahrungen mit dem pandemischen Geschehen und der Anpassung an das digitalisierte Zeitalter notwendig waren. Hier gilt besonderer Dank Helmut Adam, der sich im Vorfeld kleinteilig mit der Satzung auseinandergesetzt hatte. Die neue Satzung ist zukunftsgerichtet und wird dem modernen, mitgliederorientierten BDK NRW mehr als gerecht.

Innovativ konnte der LDT erstmals mittels eines digitalen Systems durchgeführt werden.

Die Delegierten des LDT und der neu gewählte Vorstand verließen diesen nach seinem erfolgreichen Abschluss mit nachwirkenden, herausragenden und schönen Eindrücken und mit einem guten Gefühl bzw. neuem Schwung für ihre nun anstehenden Aufgaben.

LDK Klaus-Stephan Becker

in den Ruhestand verabschiedet

Nach mehr als vier Jahrzehnten Dienst bei der Polizei NRW, die er mehrheitlich in Köln geleistet hat, ging LKD Klaus-Stephan Becker mit Ablauf des Monats September in Pension. Im Rahmen einer Feierstunde wurde er von Polizeipräsident Falk Schnabel vor seiner Familie und zahlreichen Gästen verabschiedet. Landeskriminaldirektor Johannes Hermanns verlas einen sehr wertschätzenden Brief von Innenminister Herbert Reul und überreichte nach einer persönlichen Rede die Ruhestandsurkunde.

Vielleicht können sich, anders als LdsKD Hermanns, nur noch wenige an die frühen Jahre von Klaus-Stephan Becker als Kommissar in der Wikri erinnern. In späteren Verwendungen haben ihn dann aber viele von uns kennengelernt: zunächst als Leiter der Kriminalinspektion 2 und natürlich als Leiter der Kripo Köln.¹ Mehr als sechs Jahre hat er in dieser Position die Geschicke der Kriminalpolizei in Köln und Leverkusen mit mehr als 1000 Mitarbeitenden gelenkt. Die Würdigung der beruflichen Vita haben andere vorgenommen, wie Polizeipräsident a.D. Uwe Jacob, der bei der Verabschiedung eine Laudatio hielt.

Wir blicken auf sein Schaffen aus der Sicht der Berufsvertreter zurück. Als Gewerkschafter wünscht man sich einen Vorgesetzten, der seine Entscheidungen nur im Interesse der Mitarbeitenden trifft, so dass man ihnen stets zu 100% zustimmen will. Das ist auch Klaus-Stephan Becker nicht gelungen. Aber er hat sich nach unserer Einschätzung mit aller Energie dafür eingesetzt, die Geschicke der Kölner Kriminalpolizei zum Guten zu lenken und die prekäre Personalsituation der Kriminalpolizei in Köln und Leverkusen zu verbessern.

Seine Entscheidungen, gerade wenn sie den Mitarbeitenden nicht so gefallen haben, hat der ehemalige Kripoleiter in zahlreichen Jour-Fixe-Terminen den Vertretern des BDK transparent gemacht und erläutert. Der BDK hatte seinerseits stets die Möglichkeit, die Sicht der Kolleginnen und Kollegen darzustellen und fungierte so als Seismograph.

Besonders positiv werden aus BDK-Sicht zwei Ereignisse in Erinnerung bleiben:

Bei der Anhörung vor dem Ausschuss des Landtages zur Situation der Kripo in NRW im Sommer 2021 hat Klaus-Stephan Becker mit einer deutlichen und schonungslosen Analyse vielen Kriminalistinnen und Kriminalisten aus dem Herzen gesprochen und damit seinen Beitrag geleistet, dass man sich in Düsseldorf nun verstärkt für die Entwicklung der Kripo interessiert.

Darüber hinaus hat er eine alte Forderung des BDK, die längst überfällige Bewertung der DGL-Stellen der K-Wache mit A 13, auf den Weg gebracht.

Vor seinem Ausscheiden haben wir Klaus-Stephan Becker nach seinem persönlichen Rückblick gefragt. Sein Abschiedsstatement veröffentlichen wir an dieser Stelle gern:

„Nach fast 42 Jahren im Dienst im Dienst der Polizei des Landes NRW, von denen ich rd. 25 Jahre bei der Kripo Köln gearbeitet habe, trete ich am 30.09.2022 in den Ruhestand. In den letzten 6 ½ Jahren durfte ich die Kriminalpolizei Köln leiten. Das war mir eine Ehre und das hat mir – bei allem geregelt Ärgern, die so eine Funktion nun Mal mit sich bringt

¹ Verwendungen in Düsseldorf dürfen wir an dieser Stelle einmal bewusst unterschlagen.

– wirklich Spaß gemacht. Ich durfte hier – von der Behördenleitung über die Direktionsleiterkollegen, die KI-Leiterinnen und –leiter, das Team der Führungsstelle, die KK-Leitungen und die Ermittlerinnen und Ermittler – mit tollen Menschen zusammen-arbeiten. Dass die Kripo Köln doch recht passabel aufgestellt ist und das Eine oder Andere in den letzten Jahren gut gelungen ist, ist das Ergebnis dieser guten (Zusammen) Arbeit.

Arbeit ist wie ein Banküberfall – ohne die richtigen Komplizen wird's nichts.

Es ist diese besondere Art kölsch-kollegialer Zusammenarbeit, die die Behörde Köln nach meiner Überzeugung in den Jahren nach der Silvesternacht 2015 zum Wohle der Menschen in Köln und Leverkusen erfolgreich und die Stadtregion sicherer gemacht hat. Deshalb hoffe ich, dass es gelingt, diesen Teamgeist zu bewahren.

Aber: Das Polizeigeschäft und insbesondere das Kripogeschäft ist in den letzten Jahren schwieriger geworden und dafür gibt es einen einfachen Grund: zu viel Arbeit für noch zu wenig Menschen und eine Technik, die zum Teil eher hindert als hilft.

Wenn dann noch weiter an der Leistungsschraube gedreht wird, dann gilt eher früher als später der Grundsatz „nach fest kommt kaputt“. Dann passieren Fehler und vor allem: dann nehmen die Kolleginnen und Kollegen Schaden, so wie das ja jetzt schon sehr einzeln der Fall ist. Ich wünsche mir, dass der Polizei Köln das erspart bleibt und dass die Kripo Köln möglichst bald das Personal bekommt, was sie braucht, um die Arbeit zu schaffen und das gute Niveau zu halten.

Mein Fazit nach 41 Jahren und 11 Monaten: Ich habe meine Berufswahl nicht eine Minute bereut und scheid mit zwei lachenden Augen aus dem Dienst. Ein lachendes Auge blickt zurück auf ein spannendes Berufsleben, ein lachendes Auge blickt nach vorn mit der Freude, jetzt die Freiheit und Freizeit zu haben, dass zu tun, was mir gefällt."



Copyright: Nabil Hanano

Wir bedanken uns bei Herrn Becker für den vertrauensvollen Austausch und wünschen einen aktiven aber stressfreien Ruhestand.

Neuer Direktionsleiter Kriminalität

Am 25.10.2022 wurde Michael Esser im Rahmen einer Feierstunde zur Verleihung der Kriminaldienstmarken im Polizeipräsidium Köln überraschend durch Innenminister Reul auf die Bühne geholt und in die Funktion des neuen Direktionsleiters der Direktion Kriminalität in Köln eingesetzt und zum Leitenden Kriminaldirektor befördert. Wir gratulieren ihm zu diesem Karriereschritt und wünschen ihm stets eine glückliche Hand und gute Entscheidungen im Sinne der Kolleginnen und Kollegen und der Sache. Er übernahm die ihm wohl vertrauten Geschäfte von LKD Becker, dessen Stellvertreter er als Leiter der KI ST bereits mehrjährig war.



Neben der Leitung der KI ST wurde er insbesondere auch mit der Führung der BAO Berglandesweit bekannt.

Die Kolleginnen und Kollegen der Direktion Kriminalität und der BDK sind natürlich stark daran interessiert, welche Schwerpunkte und Ziele Herr Esser in seiner Tätigkeit sieht und wie die Baustellen in der Direktion abgeschlossen werden können.

BDK:

Sehr geehrter Herr Esser, zunächst herzlichen Glückwunsch zur Beförderung und zur neuen Aufgabe in der Direktion Kriminalität.

Wie fühlen Sie sich?

Esser:

Ich fühle mich sehr gut und bin froh, Chef der Kripo Köln sein zu dürfen. Tatsächlich ist dies ein Traumjob, an den ich vermutlich auch durch einige glückliche Umstände gekommen bin. Ich freue mich riesig auf die Aufgabe.

BDK:

Sie haben jetzt das Ruder der Direktion Kriminalität übernommen.

Welche Schwerpunkte und Ziele haben Sie sich bei der Führung der Direktion gesetzt?

Esser:

Nun, es gilt zunächst einmal drängende Fragen zu lösen.

Also die abschließende Umsetzung der Neustrukturierung im Betrugsbereich und der Computerkriminalität, also der KK 33 bis 37. Im Betrugsbereich bestehen nach wie vor massiv hohe Arbeitsbelastungen.

Des Weiteren die Neueinrichtung des KK 46, also des KK „Kriminalpolizeiliche Gefahrenabwehr“ mit seinem Ausgangspunkt im Projekt Periskop. Zu Einrichtung liegt noch keine endgültige Genehmigung des Innenministeriums vor, jedoch wird es bereits im Land als Zukunftsmodell gehandelt.

Wir werden uns mit den Arbeitsergebnissen der Initiative Pro K auseinandersetzen. Ohne unreflektiert alles für die Kripo Köln zu übernehmen, möchte ich die guten Ansätze aufnehmen und auch in unserer Direktion nach vorne bringen. Dazu gehört auch, den Stellenwert der Kripo zu stärken. Nicht umsonst habe ich meine neue Aufgabe als „Chef der Kripo Köln“ und in meiner Signatur „Leiter der Kriminalpolizei Köln“ bezeichnet, wohlwissend, dass es „Leiter der Direktion K“ heißen muss. Dies soll auch nach außen anzeigen, wo mein Selbstverständnis liegt. Ich möchte auch nicht mehr von Sachbearbeitern sprechen, sondern von Ermittlerinnen und Ermittlern. Die Kripo Köln hat viel vorzuweisen und das darf auch nach vorne getragen werden.

Ich möchte mich um junge Kolleginnen und Kollegen bemühen; sie von der Kripo Köln überzeugen und sie für die Arbeit begeistern. Die HSPV muss die jungen Menschen zukünftig bereits früh an die vielfältigen Aufgaben der Kriminalpolizei heranführen. In der Zukunft ist zu erwarten, dass ein gewisser Prozentsatz der Kolleginnen und Kollegen direkt nach der Ausbildung zur Kripo kommen kann. Dazu gehört es auch, Belastungen zu bewerten und möglicherweise mit einer K-Zulage zu entschädigen. Denn gerade im Eingangssamt zählt natürlich auch die Bezahlung und so schaut der Berufsanfänger natürlich auch auf Zulagen, die sich bei einer Verwendung in anderen Direktionen am Monatsende deutlich bemerkbar machen.

BDK:

Dieser Meinung sind wir auch. Wer Schichtdienst leistet, muss selbstverständlich für diese Belastung entschädigt werden. Aber die Kolleginnen und Kollegen der Kripo sind eben anderen Belastungen ausgesetzt, die in der Summe auch eine Entschädigung nötig machen. Aktuell ist die Rechnung für den Nachwuchs doch so: **Mehrbelastung bei K und weniger Geld. Wenig attraktiv!**

Esser:

Die Bezahlung ist natürlich nicht das einzige. Es muss gelingen, die Arbeit der Kripo mit ihren Facetten und interessanten Themenfeldern darzustellen. Dann wird deutlich, wie attraktiv die Arbeit sein kann.

Einen andauernden Schwerpunkt sehe ich weiterhin in der Arbeit in den Themenfeldern Kindesmissbrauch und Kinderpornografie.

Die Belastungen dort sind massiv. Ich möchte dieses Thema systematisch angehen. Ich sage immer, die gesicherten Datenmengen, die Terrabyte, sind nur eine Zahl. Dies sagt nichts über die Arbeit und den Aufwand. Wir dürfen uns da nicht blenden lassen. Wir müssen klare Ziele definieren. Das Ziel Nr. 1 und damit die Hauptaufgabe für die Kriminalpolizei ist neben dem Tatnachweis, auch die Gefahrenabwehr. Also aus der riesigen Datenmenge herauszufiltern, ob Kinder gefährdet sind. Wir müssen am Ende sagen können, dass wir alles dafür getan haben, Gefahren für Kinder abzuwehren. Gleichzeitig bringen wir strafrechtliches Verhalten zur Anzeige. Hier hat es insofern einen Paradigmenwechsel gegeben. Erfreulicher Weise wird dieser Ansatz von der StA getragen. Im Moment geht es an der einen oder anderen Stelle leider schon mal einen Schritt zu weit. Nicht zuletzt wegen der Gefahrenabwehr verfügt die StA derzeit regelmäßig eine vollständige Auswertung der Datenträger. Das legt uns lahm. Hier sehe ich meine Aufgabe darin, den konstruktiven Dialog mit der StA weiter fortzusetzen.

Aktuell gibt es nach meiner Einschätzung eine große Diskrepanz zwischen der Arbeit in den Strukturen der BAO Berg und der BAO Liste auf der einen Seite und der Arbeit der AAO. Die AAO droht unterzugehen. Die Probleme sollen nun unter Einbindung von ZA 21

und einem Qualitätsmanager des Leitungsstabes angegangen werden. Wir werden die bislang differierenden Arbeitsprozesse der BAO und AAO beschreiben. Diese Unterschiede möchte ich dokumentiert und beschrieben wissen.

Am Ende muss klar sein, welche Erfahrungen aus der BAO Berg und der BAO Liste in die AAO übernommen werden können. Die Führungskräfte aus dem KK 12, KK 13 und den BAO'en werden einen Soll- Prozess beschreiben. Dies auch mit Blick auf die anstehende Auditierung durch das LZPD NRW und das LKA NRW.

BDK:

Eine solche Prozessbeschreibung kann natürlich Sicherheit und Rückendeckung für die Sachbearbeitung bedeuten. Aber auch noch mehr Arbeit?

Esser:

In erster Linie geht es einmal darum, Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen. Den Aufwand, den wir betreiben müssen um dieses Ziel zu erreichen, will ich möglichst gering halten. Zunächst gilt es festzulegen, wer die Einstufung, ob es sich um einen kritischen Fall handelt, vornimmt. Dies kann ich mir bis auf die EGL-Ebene vorstellen.

Dies kann für den Ein- oder Anderen Mehrarbeit bedeuten. Ich möchte aber anhand des Prozesses den größtmöglichen Schutz der Kinder gewährleisten und auch dafür sorgen, dass wir alles Menschenmögliche getan haben, um Missbrauch zu beenden oder zu verhindern. Die Prozessbeschreibung soll Handlungssicherheit geben. Wenn wir eine Gefahrensituation dann nicht erkannt oder falsch eingeschätzt haben, sollen die Kolleginnen und Kollegen nicht im Regen stehen. Wenn der Prozess am Ende fehlerhaft ist, werde ich dafür die Verantwortung übernehmen.

KK 58; Umgang mit der Massenkriminalität KI 5 u. KI 7

Aus meiner Sicht gibt es hier zwei Problembereiche. Die KI 5 sagt hin und wieder: wir sind die Ermittler zweiter Klasse. Das sehe ich so in keinster Weise und es stimmt auch nicht. Es ist eine Wahrnehmungsfrage. Aber da ist es erst einmal sehr schwierig, gegen die Wahrnehmung anzugehen.

Gut war sicher der Ansatz, die Bearbeitung von Verfahren ohne Ermittlungsansatz zu zentralisieren. Auf der einen Seite bietet dies Chancen für einen belastungsadäquaten Personaleinsatz, auf der anderen Seite müssen wir auch hier auf eine gesunde Zusammensetzung achten. Insgesamt gibt es bei der Problemlösung kein Denkverbot. Auch technisch muss mehr möglich sein. Ein Vorgang ohne Ermittlungsansatz muss perspektivisch auf Knopfdruck an die StA gehen können. Silke Paul wird als neue KI 5 Leiterin mit den Kolleginnen und Kollegen Lösungsvorschläge erarbeiten.

Derzeit verlagern wir regelmäßig eine Abarbeitung von Halden in andere Dienststellen. Das ist kein gangbarer Weg. Die Stärkung der Bekämpfung der Massenkriminalität muss sich auch im Personal bemerkbar machen. Wir müssen uns intensiv dafür einsetzen, dass verstärkt Personal zur Kripo geht.

BDK:

Was halten sie davon auch anderen Direktionen anzubieten, dass dort Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeitszeit aufstocken, um diese Zeit Vorgänge im Stile des KK 58 abzuarbeiten?

Esser:

Da bin ich vollkommen offen. Ich bin überzeugt davon, dass die Kripo der Zukunft möglichst viele Arbeitszeitanteile generieren und möglichst flexible Arbeitsbedingungen anbieten muss. Wir müssen sicher weg von den Zeiten 8 - 16 Uhr und Arbeit in „eigenen“ Büros.

Wir müssen eine Arbeitsform anbieten, womit die Kolleginnen und Kollegen besser zu-recht kommen. Dem Einen oder Anderen kommt eben eine Arbeitszeit von 20 - 22 Uhr familiär entgegen. Wir müssen mehr in EG- und weniger in KK-Strukturen arbeiten und denken. Ich bin felsenfest überzeugt, dass die zukünftige Generation nicht mehr das gleiche Arbeitsumfeld für 20 Jahre haben möchte.

Dieses Cross-Arbeiten ist unter IT-lern bereits Usus. Es muss festgestellt werden, wo die Bedarfe hoch sind. Dies ist neben den schon erwähnten Bereichen Massenkriminalität, Betrug, Cybercrime und Kindesmissbrauch, aber auch bei der Korruption und im Bereich Wirtschaftskriminalität der Fall. Also KI 3, KI 5 und KI 7. In der KI 2 wurden zurückliegend viele Stellen zulasten von EG-Arbeit abgebaut. Die im Koalitionsvertrag niedergeschriebenen Aufgabe der Bekämpfung der Clankriminalität und die zukünftigen Ermittlungen im Zusammenhang mit Geldautomatensprengungen werden als weitere Aufgaben auf die KI 2 zukommen. Auf die KI 6 laufen insbesondere qualitativ neue hochbelastende Aufgabenbereiche zu. Insbesondere in den KI 1, KI 4 und KI ST gibt es dienstliche Bedarfe, die flexibles Arbeiten nur bedingt zulassen, aber auch hier sind die Belastungen hoch. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns flexibel auf die jeweiligen Bedarfe einstellen.

Zur Feststellung der Belastungen sind auch ein ehrlicher Umgang und Verständnis für die differenzierten Aufgaben anderer notwendig. Ich erwarte, dass Belastungen nachvollziehbar und möglichst objektiviert dargestellt werden.

Weitere große Themen sind natürlich die zunehmenden und nicht mehr wegzudenkenden Internetermittlungen sowie die Außendarstellung.

Außendarstellung der Arbeit der Kripo

Bei der Darstellung der Arbeit der Kripo Köln ist auch medial noch Luft nach oben. Gerade auch im Bereich der Massenkriminalität, die die Bürger als sehr beängstigend empfinden, sollten wir zukünftig viel häufiger unsere Erfolge und gute Arbeit darstellen und nicht nur Fahndungsaufrufe platzieren. Das können herausragende Fälle sein, aber auch der der Fahrraddieb, der gestellt wird.

Dieser zusätzliche Invest hat einen großen Mehrwert für die Marke Kripo Köln.

BDK:

Kürzlich kam es zur Neustrukturierung des Betrugs. Bei der Umsetzung gab es von Seiten der KI3 und der KI 5 unterschiedliche Wahrnehmungen und zerbrochenes Porzellan.

Welche sind Ihnen bekannt und wie wollen Sie dies kitten?

Esser:

Ja ich kenne die Prozesse und ich habe mir auch den Wagen mit Vorgängen zeigen lassen, der beim KK 33 angekommen ist. Innerhalb der KI 5 wurde sehr unterschiedlich mit der bevorstehenden Neuorganisation umgegangen. Auch hier stellt sich die Frage nach einem ehrlichen Umgang untereinander. Aus der KI 3 wurde die Abarbeitung zugesagt, obwohl man auch eine andere Entscheidung hätte treffen können. Dafür bin ich sehr dankbar. Die KI 5 sagt, dass von dort mehr Arbeitszeitanteile in die KI 3 verlagert wurden, als zunächst berechnet. Das ist zahlenmäßig richtig, kann aber erst beim nächsten Nachersatztermin abschließend bewertet werden. Meine Bitte an alle Beteiligten: Lasst uns nach vorne schauen und gemeinsam überlegen, wie der aktuelle Engpass im KK 33/34 beseitigt werden kann.

BDK:

Um die Neuorganisation in der KI 3 abschließen zu können, stellt sich nach wie vor die Raumfrage. Gibt es hier Bewegung?

Esser:

Es gibt Hinweise darauf, dass zur Büroraumgewinnung eine europaweite Ausschreibung erforderlich ist. Darauf möchte ich nicht warten.

Wir müssen die Raumfrage von der Neuorganisation entkoppeln. Dies wird aber nicht in Gänze gelingen. Daher plane ich im nächsten Schritt Mitarbeitergruppen zu schaffen, so dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Klarheit in ihrer Zugehörigkeit haben und auch die Führungsverantwortung und Mitarbeiterführung eindeutig ist.

BDK:

Die Direktion ZA nimmt aus Kapazitätsgründen derzeit keine Höhergruppierungen vor. Wir sehen darin einen großen Fehler, sich nicht um die Kolleginnen und Kollegen zu kümmern, die bereits Angehörige des PP Köln sind. Wir sehen die Gefahr, dass diese liebgewonnenen und eingearbeiteten Kräfte attraktivere Angebote außerhalb des PP Köln annehmen. Wie stehen Sie zu dieser Frage?

Esser:

Natürlich müssen wir uns auch um unsere Kolleginnen und Kollegen kümmern, die bereits bei uns angekommen sind. Wir haben jetzt nochmal eine Liste mit Priorisierung an ZA 2 gegeben, auf denen sich die Kolleginnen und Kollegen befinden, die nach unserer Vorstellung höher gruppiert werden sollten. Aber auch die Kollegin oder der Kollege der hier auf Platz 15 steht, hat es dringend verdient, höher gruppiert zu werden.

Bei der Abwägung Höhergruppierung oder Neueinstellung favorisiere ich jedoch die Neueinstellungen. Aktuell könnten wir noch 12 Menschen in die Kripo einstellen. Die fehlen uns natürlich.

Aber es gibt vielleicht auch noch andere Wege. So müssen Höhergruppierungen vielleicht nicht nur einmal im Jahr zum Jahresende erfolgen, sondern zum Beispiel auch im Januar oder Februar. Zudem habe ich ZA ein Projekt zur Unterstützung angeboten. So kann ich mir vorstellen, dass wir die Neueinstellungen administriert durch ZA 22 im Wesentlichen selbst organisieren. Dann könnte sich ZA mehr um die Höhergruppierungen o.ä. kümmern. Das Angebot ist da.

BDK

Zur Gewährleistung der Dienste in der Personenaufnahme wurde eine Neuverteilung vorgenommen.

Die Durchführung der Maßnahmen der PA braucht gut ausgebildetes und mit der Aufgabe vertrautes Personal.

Wieso war die Umverteilung notwendig?

Esser:

Es geht um eine Entlastung der KI 5 und somit auch um deren Stärkung. Wir haben eine Abfrage unter den Regierungsbeschäftigten durchgeführt und es haben sich viele gemeldet, die diese Aufgabe wahrnehmen wollen. Es ist uns hier gelungen, Arbeitszeiten durch Bezahlung zu generieren. Es bleiben so nur noch wenige Überhänge, die zu besetzen sind.

BDK:

Trotzdem wird auch Personal herangezogen, das im Alltag überhaupt keine Berührung mit der Aufgabe hat. Hier gibt es einen Unterschied zu anderen Direktionen. Da muss man z.B. ein Zertifikat erwerben, das in die Personalakte geht um z.B. Geschwindigkeitsmessungen durchführen zu dürfen und bei K wird man ins kalte Wasser geschmissen. Selbst wenn man nochmal angelernt wird, so können zwischen den Einsätzen große Zeiträume liegen?

Esser:

Wünschenswert wäre auch mir ein Personal in der Personenaufnahme, das dies rund um die Uhr schafft. Aber dann muss ich das Personal woanders abziehen. Wir schauen uns diesen Weg jetzt an und werden ihn später überprüfen.

BDK:

Die K- Rufbereitschaft stellt aus unserer Sicht eine hohe Belastung der Kolleginnen und Kollegen dar. Ein möglicher Einsatz ist eben gerade zu den Zeiten erwartbar, wenn die Fachdienststellen nicht mehr besetzt sind. Also grundsätzlich außerhalb der Geschäftszeiten. Zwar leisten auch dann noch viele Kolleginnen und Kollegen zur Bewältigung ihrer Aufgaben Überstunden. Aber die Einsätze fallen an, wenn die Bereitschaft versehenden Kolleginnen und Kollegen ihren Tag im Dienst bereits abgeleistet haben. Jeder zusätzliche Einsatz im Rahmen der K-RB ist belastend, aber natürlich insbesondere dann, wenn eine Alarmierung einen Einsatz in der Nachtzeit nach sich zieht, im dümmsten Fall, ohne dass vorher die Möglichkeit bestand, Schlaf zu finden. Und dies mit den bekannten Folgen. Die Arbeit des Folgetages muss liegen bleiben und anders nachgeholt werden. Unser Eindruck ist, dass die Zusatzbelastung in anderen Direktionen nicht so klar gesehen wird. Wie wollen Sie zukünftig mit dem Einsatz der Kräfte der KRB umgehen?

Esser:

Ich finde es absolut richtig und notwendig, eine solche K-Rufbereitschaft in der größten Behörde des Landes zur Verfügung zu haben. Zudem ist für mich auch klar, diese Bereitschaft zu vergüten und nicht die Risiken z.B. im Rahmen einer „Kameradschaftsbereitschaft“ abzufangen. Es ist aus meiner Sicht richtig, die Kolleginnen und Kollegen nur in Extremfällen einzusetzen und dies auch nicht immer in Gänze, sondern lageangepasst. Es geht um Lagen in denen schnell mehr Personal zur Bewältigung notwendig ist. Nach meiner Wahrnehmung war dies in der Vergangenheit auch der Fall. Wenn die Kolleginnen und Kollegen eingesetzt wurden, dann hatten sie auch richtig Arbeit.

Richtig ist aber auch, dass ich im Blick habe, dass die Kolleginnen und Kollegen dies neben ihrer eigentlichen Arbeit ableisten.

Den Einsatz der Kolleginnen und Kollegen ordne ich bzw. mein Vertreter an. Dadurch wurde bewusst eine Hürde zum Schutz der Kolleginnen und Kollegen eingezogen.

Im Übrigen ist KD Dirk Schuster inzwischen auch formal zum meinem Vertreter ernannt worden.

BDK:

Herr Esser danke, dass Sie sich hier so klar positionieren.

Esser:

Mir sind die Belastungen bekannt. Daher habe ich auch zu Zeiten der Pandemie bei der Gestellung von KW-Nachrücker genau darauf geachtet, dass hier mit Augenmaß geplant wird.

Ein Problem sehe ich jedoch noch beim Alarmierungsverhalten bei BAO-Lagen. Hier würde ich mir eine höhere intrinsische Motivation zur Lagebewältigung wünschen.

BDK:

Auch wenn wir natürlich zugestehen, dass manche Lage gerade am Anfang schwer einschätzbar ist, könnte eine geringe Einsatzbereitschaft natürlich auch daran liegen, für welche Lagen alarmiert wird und wie lange eine BAO aufrechterhalten wird?

Esser:

Das ist mir bewusst. Der Klassifizierung von Sachverhalten geht eine sorgfältige Bewertung voraus. Wir haben die Standardalarmierung ja bereits auf wenige Abschnitte reduziert und denken auch über frühzeitige Entlassungen oder Teilentlassungen nach.

BDK:

Herr Esser vielen Dank, dass Sie sich diese eineinhalb Stunden Zeit genommen haben, um sich mit uns auszutauschen. Das vereinbarte Zeitfenster wurde nun doch deutlich gesprengt. Wir freuen uns auf die beidseitig vereinbarte gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen und wünschen Ihnen immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel und den Blick für die Kolleginnen und Kollegen.

Esser:

Ich bedanke mich für die Gelegenheit etwas zu meinen Vorhaben zu sagen und setze auch auf die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der BDK Köln beim Polizeipräsidenten

Am 24.10.2022 erhielten der Vorsitzende des BDK BV Köln Holm Büssing, seine Vertreter Jupp Schmitz und Helmut Adam die Gelegenheit mit Herrn Polizeipräsident Falk Schnabel einige drängende Themen zu besprechen. An dem über zweistündigen Gespräch nahmen zudem die Leiterin der Direktion ZA Frau Brauns, Herr Kehl vom Leitungsstab und die Ratsbewerberin Hanna Nowak teil.

Herr Schnabel sprach von sich aus das Raumproblem in der Direktion Kriminalität an, welches aktuell dazu führt, dass eine dem IM vorliegende Organisationsänderung im Bereich des KK 33 und des neuen KK 34 noch nicht umgesetzt werden konnte.

Frau Brauns führte aus, dass aus Sicht des PP Köln inzwischen eine Lösung in Sicht sei. So soll es in Deutz, im Bereich der Messe Köln, zur Anmietung von Büroräumen kommen, in die Organisationseinheiten der Direktion ZA umziehen sollen. Durch einen Ringtausch und unter Berücksichtigung der Möglichkeiten des Modells „Flexibler Arbeitsplatz“ soll es dann möglich sein, Räumlichkeiten in die Direktion Kriminalität zu verlagern, so dass die Organisationsänderung abschließend genehmigt werden kann. Dem LZPD sei wegen der Anmietung bereits berichtet worden.

Diesem, mit Blick auf die in Aussicht stehende Lösung, eher erfreulichen Thema folgten seitens des BDK Fragen zu den Vorgangshalden bei der Direktion Kriminalität und den Höhergruppierungen von Regierungsbeschäftigten. Außerdem wurde die Frage gestellt, welche Vorstellung Herr Schnabel zur Stärkung der Kriminalpolizei hat.

Vorgangshalden:

Wie bereits in den letzten Jahren kommt es auch diesmal wieder zu der Problematik, sogenannte Vorgangshalden beim KK 58 abzubauen. Gemeint ist eine Vielzahl unbearbeiteter Vorgänge, überwiegend der Kleinkriminalität, die im Wesentlichen zu administrieren und an die StA zu übersenden sind. Darunter können sich auch Verfahren befinden, in denen Geschädigte Versicherungsansprüche haben könnten und für deren Geltendmachung sie ein staatsanwaltschaftliches Aktenzeichen vorweisen müssen. Da es bei der StA ebenfalls Rückstände gibt, kann man sich wohl gut vorstellen, nach wieviel Wochen die Geschädigten bei der Versicherung weiterkommen. Hinzu kommen noch Betrugsvorgänge der KI 3.



Herr Schnabel sah neben allen damit verbundenen Problemen vor allem auch die Auswirkungen für die Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag an den Bergen arbeiten und am Ende wahrnehmen, dass sie Hilfe außerhalb des Kommissariats in Anspruch nehmen müssen. Aktuell beschäftigt sich die Leiterin der KI 5 Frau Paul mit einer Analyse der Ursachen, die nach Einschätzung des BDK gerade auch in dieser Höhe und Ausprägung in dem Vorgangsverwaltungs- und Datensammelprogramm ViVA zu finden sind. Zudem könnten auch strukturelle Probleme ursächlich sein, die nur mit der Behördenleitung zu lösen sein werden. Neben zu erarbeitenden längerfristigen und notwendigen Änderungen gibt es derzeit aber eben auch das temporäre Akutproblem „Vorgangshalde“.

Der BDK sieht im Abbau der Vorgangshalden eine temporäre Behördenaufgabe unter Einbeziehung aller Kapazitäten. Diese Mehrbelastung wird bereits jetzt durch Kolleginnen und Kollegen der Direktion Kriminalität getragen, könnte jedoch durch die Verteilung auf viele Schultern deutlich reduziert werden und vor allen Dingen deutlich schneller abgebaut werden. Hierbei wurde auch die Möglichkeit angesprochen, die Hundertschaften einzubinden, ohne die notwendigen Ausbildungs-, Fortbildungs- und Ertüchtigungstage nachhaltig zu beeinträchtigen oder andere Inhalte liegen zu lassen, die sich dann dort anstauen. Ein entsprechender Vorstoß sei, so Frau Brauns, in der Vergangenheit bereits unternommen worden. Der BDK sieht Anlass für einen erneuten Versuch mit Blick auf die aktuelle Ausprägung der Situation und wird im Ministerium darum werben, alle Kapazitäten auszuerschöpfen.

Es schloss sich ein reger beidseitiger Impulsaustausch über weitere Möglichkeiten an. So wurde auch die direktionsübergreifende Aufstockung von Arbeitszeiten angesprochen. So könnte vielleicht ein/e Kollege:in bei GE, die/der sich in Teilzeit befindet, die Arbeitszeit aufstocken und o.g. Vorgänge der Direktion Kriminalität im Homeoffice administrieren. Die Möglichkeiten hierzu sind derzeit in der Prüfung.

Im Zusammenhang mit dem Thema Halden wurden auch die zahlreichen noch auszuwertenden Datenträger thematisiert.

In beiden Fällen möchte Herr Schnabel u.a. nochmals das Gespräch mit der StA Köln suchen, um Möglichkeiten der Effektivierung von Verfahrensabläufen und Erfordernissen auszuloten

Höhergruppierungen

Aus Sicht des BDK ist es zwingend notwendig, sich auch um die Kolleginnen und Kollegen zu kümmern, die bereits beim PP Köln tätig und eingearbeitet sind. Sie sollten die Möglichkeit haben, weitere Arbeitspakete zu übernehmen, z.B. Sachbearbeitungsanteile, was eine Höhergruppierung zur Folge hätte. Somit wäre eine Win-Win-Situation geschaffen. Die Behörde könnte eingearbeitete und leistungsstarke Kolleginnen und Kollegen an die Behörde binden, weil die umfangreich vorhandenen Konkurrenzangebote anderer Behörden dann finanziell nicht mehr so attraktiv wären und so selbst etwas für die eigene Attraktivität tun. Es könnten Arbeitszeitanteile für Aufgaben verwendet werden, die die Behörde belasten – beispielsweise die erwähnten Vorgänge des KK 58. Auf der anderen Seite könnten die Kolleginnen und Kollegen Wertschätzung durch eine Höhergruppierung erfahren.

Durch die Behördenleitung wurde dargestellt, dass die vorhandenen, personell sehr angespannten Kapazitäten bei ZA 22 derzeit priorisiert für Neueinstellungen genutzt werden müssen, um die durch das IM dafür zur Verfügung gestellten Stellen nicht zu verlieren. Ein nachvollziehbares Sachargument, das nach unserer Auffassung leider die Interessen des Personalbestandes nicht berücksichtigt und die Gefahr birgt, beheimatete und eingearbeitete Kolleginnen und Kollegen zu verlieren. Womit wir wieder in der Neueinstellungsschleife wären. Frau Brauns unterstrich, dass dort, wo ein aus Sicht der Direktion unabweisbares, dringendes Bedürfnis für eine Höhergruppierung zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Organisationseinheit besteht, auch die notwendige Prüfung durch ZA gewährleistet werden wird.

Stärkung Kriminalpolizei

Herr Schnabel begrüßt die Initiative Pro K und die damit verbundenen Überlegungen zur Stärkung der Kriminalpolizei. Er informierte in diesem Zusammenhang zur „Taskforce 3000“, eine im IM angesiedelte Arbeitsgruppe, welche eingerichtet wurde, um die im Koalitionsvertrag vereinbarten 3000 Neueinstellungen zur Polizei NRW und die notwendigen Ausbildungskapazitäten zukünftig zu gewährleisten. Hier wirkt Herr Schnabel im Lenkungsausschuss mit.

Eine Mammutaufgabe, die zunächst einmal eine ausreichend große Anzahl Bewerberinnen und Bewerber erfordert, um dann letztlich 3000 geeignete Kolleginnen und Kollegen einstellen zu können. Eines möchte man jedenfalls nicht: Die Ansprüche an die Qualität des Nachwuchses verringern. Es muss daher u.a. ein möglichst großer Bewerberkreis angesprochen werden.

Ausfluss ist unter anderem die Einstellung von Absolvent:innen der Fachoberschule in die sogenannte „Next-Level“ Ausbildung. Nach zwei Jahren Schule mit polizeispezifischen Inhalten wird das „Fachabitur Polizei“ erworben und es folgt das duale Bachelor-Studium an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW.

Themen sind u.a. auch Einstellungsvoraussetzungen wie z.B. die Mindestgröße. Hier hat die Landesregierung die Sporthochschule Köln beauftragt, einen Leistungstest zu entwickeln, um festzustellen, ob die Mindestgröße anders kompensiert werden kann und insofern nicht mehr zwingendes Ausschlusskriterium ist.

Und letztlich stellt sich auch die Frage nach den Bewerber:innen, die zur Polizei gehen würden, wenn sie ihren Dienst unmittelbar bei der Kriminalpolizei beginnen könnten. Derzeit finden sich diese nur in den Ländern und beim BKA, wo dies eben möglich ist. Dort findet sich eine beachtliche Anzahl nordrheinwestfälischer Bewerber:innen.

Ein Mehr an Einstellungen bedeutet natürlich auch ein notwendiges Mehr an Ausbildungs- und Praktikumskapazitäten. Zur Durchführung des Studiums mit der Vielzahl an erforderlichen Praktikumsplätzen könnte es erforderlich sein, dass Studierende bereits ihr erstes Praktikum in der Direktion Kriminalität absolvieren können usw. Ausschlaggebend für den Verlauf des Studiums und die Inhalte ist der Fachbereichsrat der HSPV.

Wir danken Herrn Schnabel und den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sehr für das kurzweilige, informative und in unserer Wahrnehmung auf echtes, beiderseitiges Interesse stößendes Gespräch.

Wir haben einen hinterfragenden, analytischen und zugewandten Präsidenten erlebt. Auch wenn sich unsere Vorstellungen teils unterschieden, gab es Gelegenheit sich umfassend und wertschätzend auszutauschen und Impulse mitzunehmen.

**Für euch
vor Ort.**

MB 1: KK 11 – 15
Markus Weber

MB 2: KK 21 – 27
Peter Herzog

MB 3: KK 33 – 35
Thomas Ratering

MB 4: KK 41, 44
Axel Görig

MB 6: KK 61 – 64, K KPO
Hans-Jürgen Willms

MB 7: KK 71 - 72, 74
Ralf Dubendorff

MB ST: ST 1 – 3, STFüst
i.V. Helmut Adam

MB Tarif:
Suna Schleiermacher

MB Pensionäre:
Manni Hitschfeld

MB FHS
Karim El-Neamany

MB:
Liegenschaften

Mitte: 51, 73
Michael Assmuth

Süd: 43, 45, 52
Bettina Damm

West: 53
Michael Knüfken

Chorweiler: 54
Norbert Toussaint

Niehl: 42
Manni Reul

Mülheim: 55
Ulrich Horst

Porz: 56
Michael Mallmann

Kalk: 58, Fst. u.a.
Heiko Schulz

Leverkusen: 31,32,57
Jörg-Marc Fabian

Kunsthafndungstagung Deutschland

Nach längerer coronabedingter Pause fand, nach dem letztem Treffen im Jahr 2019, in Bayern nun vom 14. bis 16. September 2022 die 9. Kunsthafndungstagung des BKA Wiesbaden/Sachbereich Kunstkriminalität in Zusammenarbeit mit dem LKA Sachsen-Anhalt als diesjährigem Ausrichter in Halle a.d. Saale, im dortigen Landesmuseum für Vorgeschichte, statt.

Teilnehmer der seit Jahren stattfindenden Tagungen sind Kolleginnen und Kollegen der Kunsthafndungsdienststellen des Bundes und der Länder, deren Aufgabengebiet die Bearbeitung von Kunstkriminalität, also dem illegalen Handel von Kulturgut, dem Kunstdiebstahl sowie der Fälschung von Kunstgegenständen umfasst. Darüber hinaus nahmen aber auch externer Teilnehmer:innen der für Kulturgut zuständigen Behörden, wie des zuständigen Referats der BKM (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien), dem Zollkriminalamt sowie Kriminalpolizeidienststellen der Nachbarländer teil.

Ziel der Veranstaltungen ist die Erörterung spezieller rechtlicher Vorschriften, wie z.B. des Kulturgutschutzgesetzes, der gegenseitige Informationsaustausch anhand von Fallbeispielen, sowie die Kontaktbildung und -pflege der Teilnehmer:innen untereinander.



v.l.: KHK in Anja Meier u. KHK Thomas Ratering (KK 33)
KHK in Andrea Pankratz u. KHK Joachim Knaack (KK 71)

So waren auch in diesem Jahr unter den ca. 35 Teilnehmern:innen wieder Kollegen:innen des PP Köln, wo die „Kunstdelikte“, anders als in den Landeskriminalämtern unterteilt nach Betrugs- und Diebstahlsdelikten, getrennt in den Kriminalkommissariaten 33 und 71 bearbeitet werden.

Der von KHK Thomas Ratering gehaltene Vortrag zum Thema Kunstfälschung schilderte neben einer aktuellen Falldarstellung auch die Problematik der aufwendigen Bearbeitung von Kunstbetrugsdelikten mit ihren teilweise sehr hohen Schadenssummen in einer nicht darauf „spezialisierten“ Dienststelle einer KPB. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern besteht in NRW, einem Zentrum des deutschen Kunsthandels mit seinen internationalen Vernetzungen, keinerlei zentrale Bearbeitung, Erfassung und Unterstützung bzgl.

Kunstdelikten von Seiten des LKA. Im Hinblick auf die in anderen Vorträgen an Fallbeispielen dargestellten Möglichkeiten der Geldwäsche (OK, Terrorfinanzierung) auf einem Kunstmarkt, der sich dank reger Lobbyarbeit noch immer weitgehend der Kontrolle der Finanzbehörden etc. entziehen kann, ist dieses wenig verständlich.

Für KHK Joachim Knaack war es nach 25 - jähriger Kunstdiebstahlssachbearbeitung beim KK 71, aufgrund der im kommenden Jahr anstehenden Pensionierung, die letzte Teilnahme an der Kunsttagung. Umso interessanter gestaltete sich die erste Teilnahme an der Veranstaltung für dessen Nachfolgerin, KHKin Andrea Pankratz, die dabei ihre neuen „Kunstkollegen:innen“ kennenlernte.

Neue Führungskräfte



Neuer Vertreter des Direktionsleiters Kriminalität

Wir hatten **KD Dirk Schuster** bereits in der letzten Ausgabe des Blickpunkt (1_2022) begrüßt und kurz vorgestellt. Leider hatte sich sein tatsächlicher Dienstantritt beim PP Köln noch bis zum 01.10.2022 verzögert. Inzwischen ist er jedoch gut angekommen und nimmt als Leiter der KI 2 und KI 7 nun auch die Aufgabe des stellv. Direktionsleiters Kriminalität war. Wir gratulieren ihm zu diesem schnellen Aufstieg in Köln und wünschen gutes Gelingen bei der Erfüllung seiner neuen Aufgabe.

Silke Paul ist die neue Leiterin der Kriminalinspektion 5

Die 44-jährige hat im September die Leitung der Kriminalinspektion 5 übernommen. Nach 3 Jahren als Leiterin der Verkehrsinspektion 2 in Köln, freut sie sich auf die neue Aufgabe. „Die Herausforderung der Leitung einer Kriminalinspektion mit 8 Kommissariaten an 7 Standorten in Köln und Leverkusen nehme ich gerne an. Ich freue mich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mein Ziel ist es, mit ihnen gemeinsam an Lösungen für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu arbeiten.“

Silke Paul war vor ihrer Verwendung in Köln beim LZPD NRW in der Behördenberatung tätig. Neben der größten Kreispolizeibehörde in Nordrhein-Westfalen hat sie aber nach dem Aufstieg in den höheren Dienst auch eine der kleinsten Kreispolizeibehörden kennengelernt: als Leiterin Leitungsstab und Direktionsleiterin Kriminalität war sie in Höxter tätig. Mittlerweile wohnt die gebürtige Niedersächsin mit ihrer Familie in Köln. In ihrer Freizeit unternimmt sie gerne Ausflüge mit ihrer Familie und fotografiert.



PeRiskoP

Erkennen. Bewerten. Handeln.

Ein Konzept der Polizei NRW zur Früherkennung von und dem Umgang mit Personen mit Risikopotenzial außerhalb politisch motivierter Kriminalität

Grundsätzlich ist festzustellen, dass Amoklagen und Anschlagereignisse in Deutschland vermehrt zu beobachten sind und dass die Motive der Täter/-innen oftmals nicht nur politischer oder religiöser Ideologien entsprechen, sondern auch der psychische Gesundheitszustand bei der Ausführung der Gewalttat mit entscheidend gewesen sein könnte.

Oft stellen sich die Menschen nach solchen Gewalttaten immer die gleichen Fragen. Warum ist diese Tat geschehen? Gab es im Vorfeld Hinweise für die geplante Tat und hätte man sie verhindern können? Gab es psychische Auffälligkeiten, die mit der Gewalttat im Zusammenhang standen?

„Gründung“ von PeRiskoP

Seit März 2020 befasste sich das LKA NRW konzeptionell mit den Fragestellungen der Früherkennung und des Umgangs mit Personen mit Risikopotenzial. Mit dem Erlass vom 10.02.2021 wurde die Einrichtung eines Pilot-Projektes unter Einbindung der Kreispolizeibehörden Münster, Bielefeld und Kleve umgesetzt. Die Projektlaufzeit belief sich zunächst vom 15.03.2021 bis zum 20.08.2021, wurde jedoch durch das IM NRW unbefristet verlängert. Zum September 2021 wurde durch den Projektleiter, KOR Boris Vieten, ein Abschlussbericht mit einem Entscheidungsvorschlag an das IM NRW übergeben. Dieser Bericht führte schlussendlich zu einem Folgeprojekt ab dem 01.05.2022 mit dem Ziel der landesweiten Implementierung des Konzeptes.

Was ist eigentlich „PeRiskoP“?

PeRiskoP - **P**ersonen mit **R**isikopotential - ist ein Konzept zur Früherkennung von Personen, die zukünftig eine schwere zielgerichtete Gewalttat im Sinne einer möglichen Amoktat oder eines Anschlages begehen und damit eine unbestimmte Personenanzahl gefährden wollen. Mithilfe von PeRiskoP sollen im Vorfeld mögliche zielgerichtete Gewalttaten erkannt und gegebenenfalls verhindert werden sowie möglichen Folgen gering gehalten werden.

Ziele von PeRiskoP:

- Verbesserung der Früherkennung von Personen mit Risikopotenzialen, gesamtkontextuale Bewertung, zielführende Reaktion und dadurch frühzeitige Verringerung von Gefahren
- Etablierung einer strukturierten und qualifizierten Prüffallbearbeitung mit einem ganzheitlichen, interdisziplinären Ansatz. Ausschöpfung aller rechtlichen und gefahrenabwehrenden Möglichkeiten
- Schaffung eines Netzwerkes mit externen Partnern und enger Zusammenarbeit und regelmäßigem Austausch
- Verstärkter Blick auf (psychisch) auffällige Personen mit Risikopotential außerhalb von PMK, ohne Stigmatisierung
- Professionelle Risikoanalyse durch die Zentralstelle PeRiskoP beim LKA NRW

Und wie genau funktioniert das Konzept?

Erste Anwenderzielgruppe sind alle Angehörigen der Polizei Nordrhein-Westfalen mit jeglicher Art von Bürgerkontakt, die ohne besondere Qualifikation beobachtbare Indikatoren

bei betroffenen Personen früherkennen und in Form eines „Beobachtungs- und Feststellungsbericht“ zum Phänomenbereich PeRisikoP dokumentieren sollen. Zur Generierung eines Prüffalls dient die eigens für das Projekt entwickelte „Orientierungshilfe“ als Instrument und Richtungsweiser zur Früherkennung. Entscheidend ist hier das Feststellen eines konkret beobachtbaren gewaltorientierten Verhaltens, welches sich auch durch verbale oder nonverbale Kommunikation äußern kann. Das alleinige Vorliegen einer psychischen Erkrankung oder andere reine Zustandsbeschreibungen können isoliert betrachtet kein Grund für eine Prüffallgenerierung sein.

Die zweite Anwenderzielgruppe umfasst fortgebildete/ qualifizierte Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen PeRisikoP, die in den Direktionen Kriminalität in den einzelnen Kreispolizeibehörden angesiedelt sind. Sie bearbeiten die Prüffälle „vor Ort“ im Hauptamt in unterschiedlichen Bewertungsstufen und unter Einbindung der behördeninternen Koordinierungsrunde, sowie externer Netzwerkpartner. Netzwerkpartner können Ämter, Behörden, Schulen, Kliniken, Betreuungseinrichtungen oder das soziale Umfeld der betroffenen Person sein, welche jederzeit entscheidende Hinweise zur Früherkennung liefern können. Bei der Prüffallbearbeitung innerhalb der KPB werden gezielte Maßnahmen für eine umfassende Informationsgewinnung durchgeführt, die die Grundlage für eine Erstbewertung schaffen sollen. Darunter fallen u. a. Recherchen in frei verfügbaren offenen digitalen Systemen (sogenannte OSINT – Recherchen) oder Überprüfungen von erteilten Waffennutzungs- oder Besitzerlaubnissen oder auch sprengstoffrechtlichen Erlaubnisscheinen. Wenn ein Risiko zur Begehung einer Amoktat/ eines Anschlags oder einer vergleichbar schweren Gewalttat nach der ersten Bewertungsstufe nicht erkannt wird, kann der Anwendungsfall abgeschlossen werden.

Solange jedoch eine schwere zielgerichtete Gewalttat im Sinne von Amok/ Anschlägen nicht ausgeschlossen werden kann, wird der Prüffall bis zum Ausschluss einer solchen durch die Sachbearbeitung PeRisikoP bearbeitet und es folgt die zweite Bewertungsstufe. Hierzu werden die vorhandenen Informationen mit weiterführenden Maßnahmen gemäß den Vorgaben einer entwickelten „Checkliste“ ergänzt. Im Anschluss werden weitere Instrumente eingesetzt, um die Informationslage mit wissenschaftlich erarbeiteten Risikoindekatoren abzugleichen und im Sinne einer Risikobewertung einschätzen zu können.

Die Prüffallbearbeitung kann dynamisch innerhalb einer kurzen Zeitspanne erfolgen - aber auch im Rahmen einer Langzeitbetrachtung mit dem Ziel der Stabilisierung der betroffenen Person. In diesem Fall können konkrete gefahrenabwehrende Maßnahmen (zum Beispiel Durchführung von Gefährdergesprächen) erforderlich werden. Weiterführende Maßnahmen sollten insbesondere unter Berücksichtigung der Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und/ oder Familienmitgliedern abgestimmt werden.

Entscheidend für eine erfolgreiche Prüffallbearbeitung sind zum einen die direktionsübergreifende Zusammenarbeit und Interaktion sowie zum anderen der Austausch mit externen Netzwerkpartnern. Die Schaffung von Strukturen und Netzwerken vor Ort bildet demnach die Grundlage für die Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Risikominimierung.

Das LKA NRW bildet die Zentralstelle PeRisikoP und besteht aus spezialisierten, fallanalytisch ausgebildeten Sachbearbeitern und Sachbearbeiterinnen aus Bereichen des Polizeivollzugsdienstes, der Psychologie sowie der Sozialwissenschaft. Hier werden individuell ausgewählte Sachverhalte beratend und unterstützend begleitet. Im Team mit polizeifachlicher und wissenschaftlicher Expertise orientieren diese sich methodisch an der operativen Fallanalyse und nutzen einzelfallbezogen ausgewählte psychologische Bewertungsinstrumente um Risikoanalysen zu erstellen. Das Aufgabenfeld der Zentralstelle PeRisikoP besteht unter anderem aus einer Beratung der (noch) zu erhebenden Daten, einer Unterstützung der strukturierten Datenaufbereitung und der Einschätzung der Gefährlichkeit durch Wahrscheinlichkeitsaussagen zur Szenarien orientierten Verwirklichung eines Risikos.

Sollte demnach eine KPB bei einem herausragenden Fall mit hohem Gefährdungspotential mit ihrer selbstständig durchgeführten Risikobewertung und Maßnahmenplanung an ihre Grenzen gelangt sein, kann sie ein Unterstützungersuchen an die Zentralstelle richten, von wo aus weitere Maßnahmen mit der zuständigen KPB erarbeitet oder die Durchführung einer Risikoanalyse angestoßen werden kann.

Örtliche Netzwerkpartner wie beispielsweise kommunale Ämter und Beratungsstellen, Schulen, Justiz oder Psychiatrische Einrichtungen beteiligen sich im Rahmen ihrer Aufgabenwahrnehmung an einem konstruktiven Austausch durch Informationsweitergabe im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten und bringen sich in der Risikobewertung und Maßnahmenplanung ein.

Ab wann liegt denn überhaupt ein Risiko vor und welche Risikofaktoren gibt es?

Ein Risiko im Sinne dieser Konzeption liegt dann vor, wenn der Verdacht einer schweren zielgerichteten Gewalttat (vergleichbar mit einer Amoktat/ einem Anschlag) ausgehend von einer Person besteht, die damit eine unbestimmte Personenanzahl gefährden will.

Dieser Verdacht kann durch Hinweise aus der Bevölkerung erlangt worden sein, durch die betroffene Person selber, indem sie in die sozialen Medien Andeutungen über eine bevorstehende Gewalttat geäußert hat oder durch Institutionen wie Schulämter, Jugendeinrichtungen, etc. Je höher das zu schützende Rechtsgut (Leib/ Leben), desto niedrigschwelliger sind die Anforderungen an das Risiko.

Es gibt unterschiedliche Risikofaktoren wie zum Beispiel eine Affinität zum Umgang mit Waffen, subjektiver Leidensdruck und die Gewalthistorie der betroffenen Person. Ein weiterer Risikofaktor innerhalb von PeRisikoP kann auch das Vorliegen einer psychischen Erkrankung sein. Unter psychische Erkrankungen zählen beispielsweise Depressionen, Wahnverhalten, Schizophrenien u.v.m. und können im schlimmsten Fall Einfluss auf das Gewaltverhalten der betroffenen Person haben. Aber auch problematische Lebensumstände (bspw. Alkohol- oder Drogenmissbrauch, gewaltgeprägte Kindheit) können ein erhöhtes Gewaltpotenzial nicht ausschließen.

Insgesamt ist der Einfluss psychischer Erkrankungen auf das Risiko, eine Gewalttat zu begehen, sehr komplex und nicht zwangsläufig risikoe erhöhend. Es zeigt sich jedoch, dass das Vorliegen einer psychischen Erkrankung einer von mehreren Risikofaktoren sein kann, der im Rahmen der Bewertung des Risikos von schwerer zielgerichteter Gewalt relevant sind.

Schwere zielgerichtete Gewalttaten umfassen hierbei alle Straftaten, die tödliche Folgen für eine Person(enmehrzahl) im Sinne einer Amoktat oder eines vergleichbaren Anschlags haben oder hierzu geeignet sind. Zielgerichtet ist die Tat, wenn sich der Vorsatz auch auf die Schwere der (möglichen) Folgen der Straftat erstreckt.

Täter fallen zudem regelmäßig im Vorfeld ihrer Taten (bei den Sicherheitsbehörden) auf. In 60-80 Prozent der Fälle wird die Absicht zur Tatbegehung vorher durch (schwache) Signale kommuniziert. Informationen oder Andeutungen zu den Taten können vom Täter oder der Täterin bewusst oder unbewusst öffentlich über die sozialen Plattformen wie Facebook, Twitter, YouTube oder in privaten Chatverläufen oder Gesprächen gestreut werden.

Statistisch gesehen führt jedoch eine psychische Erkrankung eher dazu, dass jemand Opfer und nicht Täter einer Gewalttat wird. Zudem seien viele noch nicht als Gewalttäter in Erscheinung getreten. Es ist also wichtig, Stigmatisierungen zu verhindern und die Warnsignale zu erkennen und richtig zu deuten. Mitunter fehlten jedoch die entscheidenden Verbindungen und Kommunikationswege zwischen verschiedenen Institutionen, welche durch das Projekt PeRisikoP neu aufgebaut, stabilisiert und verbessert werden sollen, damit frühzeitig Personen mit Risikopotenzial erkannt werden können.

Neben der Vielzahl an Risikofaktoren, die von der Sachbearbeitung bewertet werden soll, müssen im Gegenzug auch sogenannte „Schutzfaktoren“ betrachtet werden. Diese können sich unter anderem aus einem stabilisierenden sozialen Familien- und Freundesumfeld zusammensetzen und damit stabilisierend und risikominimierend auf die betroffene Person auswirken.

Eine Früherkennung ist die Voraussetzung für eine anschließende qualifizierte Bewertung sowie ein Handeln im Rahmen eines Bedrohungs- oder Gefährdungslagenmanagements. Hierzu muss diese ausdrücklich sehr niedrigschwellig ansetzen. In vielen Fällen bedeutet dies, dass ein Risiko **vor** der Begehung oder dem Ansetzen zu einer Gewalttat nur angenommen werden kann.

Umsetzung PeRisikoP im PP Köln

Am 01. September 2022 hat die Ermittlungsgruppe PeRisikoP ihre Arbeit aufgenommen. Das Team besteht aus Mitarbeitenden mit Vorerfahrungen aus unterschiedlichen kriminalpolizeilichen Arbeitsbereichen. Projektleiter Thomas Stricker führt aus: *„Zukünftig werden wir in unserer täglichen Arbeit durch eine/n zusätzliche/n Regierungsbeschäftigte/n mit psychologischer bzw. soziologischer Fachexpertise unterstützt.“*

Derzeit befinden wir uns noch im Aufbau unserer -Köln angepassten- Strukturen und Arbeitsabläufe. Erforderliche Fortbildungen in den polizeilichen Bearbeitungs- und Analyse-systemen, OSINT und die praktische Umsetzung des Handlungskonzeptes des LKA NRW haben bereits begonnen. Der erste Erfahrungsaustausch mit externen Netzwerkpartnern wie der Stadt Köln sowie dem Landschaftsverband Rheinland wurde angestoßen.

Seit Einrichtung unserer Ermittlungsgruppe wurden bereits mehrere sog. Prüffälle von verschiedenen Dienststellen gemeldet und befinden sich derzeit in der Bearbeitung. Die Befassung mit den Prüffällen führte bereits zur intensiven Abstimmung und Umsetzung gefahrenabwehrrechtlicher Maßnahmen zur Verhinderung schwerer Gewalttaten. In diesen Fällen erfolgt eine weitergehende „personenorientierte Betrachtung“ der Personen mit Risikopotenzial.“

Ausblick

Die EG PeRisikoP soll zukünftig als eigene Sachrate in ein neues Kriminalkommissariat 46 „Kriminalpolizeiliche Gefahrenabwehr“ integriert werden.

Wird sich das Projekt rechnen?

Die Frage meint naturgemäß nicht, ob es sich lohnt gegen Gefährder vorzugehen. Dies ist eine selbstverständliche Aufgabe und passiert natürlich heute schon tagtäglich durch nahezu alle Kommissariate. Die Frage meint, ob sich die zentrale Bindung des Personals im Projekt gegenüber einer Verwendung in den notleidenden Kommissariaten rechnet.

Den 47 Polizeibehörden in NRW wurde durch das Ministerium losgelöst von der Größe der Behörde die gleiche Stellenanzahl für das Projekt zugewiesen. Die strukturelle Aufstellung und die Einbindung der anderen Behörden können Chancen bieten, wenn diese ihre Verantwortung annehmen.

Der BDK BV Köln begrüßt den Ansatz des Projekts und fordert gleichzeitig die volle Unterstützung und vollen Rückhalt der dortigen Kolleginnen und Kollegen, die eine hohe Verantwortung tragen. Zu kritisieren ist erneut der viel zu eng gestrickte Personalansatz für die Kriminalpolizei und die Personalverteilung durch das IM.

Auch wenn der Minister bei der Einführung sagte, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt, bedarf es wohl nicht allzu viel Phantasie, um zu ahnen welche Fragen aufgeworfen werden, wenn doch etwas passiert.

BAO Digitalisierung

der Kriminalaktenhaltung im PP Köln

Mit Erlass vom 11.01.2022 forderte das IM NRW die Polizeibehörden in NRW auf, alle noch in Papierform vorliegenden Kriminalakten bis zum 30.06.2022 zu digitalisieren. Als Grund für die plötzliche Eile wurde durch das IM NRW „Sicherheitsüberprüfungen durch die Polizei“, insbesondere Überprüfungen von Sicherheitskräften im Rahmen der anstehenden Fußball-Europameisterschaft Euro2024 in Deutschland ins Feld geführt. Die erwartete Vielzahl der Anfragen soll nötigenfalls auf alle Polizeibehörden verteilt werden, weshalb man von überall im Land unkompliziert auf die Informationen in der Kriminalakte zugreifen können muss.



Wofür brauchen wir die alten Unterlagen überhaupt noch?!

Seit der Einführung von ViVA 2.0 Anfang 2017 wurden neue Merkblätter und andere Inhalte nur noch digital in einer neuen Form der Kriminalakte erfasst, der Kriminalpolizeilichen Personenakte (KPA). Eine eventuell parallel bestehende Papierakte wurde seitdem nur bei Bedarf oder in dienstlichen Freiräumen vom vorhandenen Personal des KK 64 digitalisiert. Damit ein Gesamtblick über die angefragte Person möglich war, mussten also nicht nur Auskünfte in den beiden Vorgangsbearbeitungssystemen (VBS) und der digitalen KPA sondern auch in einer möglicherweise noch vorhandenen Papierakte eingeholt und ausgewertet werden. Insbesondere bei der Sicherheitsüberprüfung einer Person durch die Polizei konnte nur so ein vollständiges Bild gewonnen werden, um ihre Geeignetheit für den jeweils angefragten Zweck beurteilen zu können.

Daneben wurde bisher die Sachbearbeitung in den Direktionen K und V erschwert, durch die Notwendigkeit eine Akte physisch im KK 64 abholen zu müssen, mit dem Effekt, dass die Einsichtnahmen in Papierakten stetig abnahmen und sich offensichtlich zunehmend allein auf Informationen aus den VBS verlassen wurde. Dadurch übersieht man jedoch möglicherweise wertvolle Informationen. In Vorbereitung einer Durchsuchung oder anderer polizeilicher Maßnahmen gegen die betroffene Person kann die KPA wertvolle Hinweise sowohl zum taktischen Vorgehen als auch zur Eigensicherung liefern.

Der Vorteil der Digitalisierung ist für die Sachbearbeitung nicht nur eine Zeitersparnis, sondern auch eine KPA, die vollständig suchfähig vorliegt und so eine einfache Recherche ermöglicht.

Startschuss für die BAO

Als der Erlass an die Behörden erging, hingen noch etwa 30.000 Papierakten in den Schränken der Kriminalaktenhaltung im PP Köln. Schnell wurde klar, dass der vorgegebene Fertigstellungstermin in der Alltagsorganisation keinesfalls erreicht werden konnte und

selbst mit einer umfangreichen Zuweisung von Unterstützungskräften ein Ende frühestens zum Jahresende 2022 in Sicht gewesen wäre.

Im Rahmen der Planung, wie der Erlass im PP Köln umgesetzt werden sollte, wurden verschiedene Möglichkeiten abgewogen und zunächst eine Wiedereinstellung erfahrener PVB als Regierungsbeschäftigte für einen befristeten Zeitraum favorisiert. Das LKA NRW hatte zuvor seine Papierakten mit diesem Ansatz erfolgreich digitalisiert, da es durch einen anstehenden Umzug hierzu gezwungen war.

Die mit einer befristeten Einstellung verbundenen Kosten, welche nach Auffassung des IM NRW allein durch das PP Köln zu tragen gewesen wären, führten in der LeKo jedoch zu einer Ablehnung dieses Konzepts. Es wurde eine budgetverträgliche Lösung innerhalb der Behörde gesucht und damit war nach mehreren Monaten Planung die Idee der BAO „Digitalisierung der Kriminalakten im PP Köln“ geboren.

Neben einem Löwenanteil von Mitarbeiter:innen aus der Direktion K beteiligen sich alle anderen Direktionen des PP Köln mit Personal, welches die BAO für eine Dauer von bis zu sieben Monaten unterstützt. Sie rekrutieren sich aus dem Bereich der PVB, aber auch einiger Rbe. Zum Großteil konnten alle freiwillig für die Aufgabe gewonnen werden. Parallel wurden unter Hochdruck Büroräume einer KI freigeräumt und mit zusätzlichen Arbeitsplätzen und Hochleistungsscannern ausgestattet. Die BAO Digitalisierung der Kriminalakten konnte ihre Arbeit dann zum 01.09.2022 in voller Stärke aufnehmen.

Warum dauert das Digitalisieren so lange?!

Bereits während der Planung und Vorbereitung der BAO wurde allen Beteiligten klar, dass die Arbeit nicht mit dem Ausheften der Akte, Entfernen von unzähligen Tackernadeln und Einlegen in den Hochleistungsscanner getan wäre. Die Vorgaben des LKA, geänderte Speicherfristen und rechtliche Rahmenbedingungen zwingen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strenge Sortiervorgaben einzuhalten und eine Bewertung der Inhalte vorzunehmen und einzelne Dokumente gegebenenfalls zu entfernen. Die vorbereitenden Arbeiten sind daher am langwierigsten. Das anschließende Scannen nimmt den zeitlich geringsten Aufwand in Anspruch. Die abschließende Nachbearbeitung und Speicherung in ViVA ist dann in wenigen Minuten erledigt.

Nach einer Einarbeitungszeit der Digitalisierungskräfte, die sich in die ungewohnte Aufgabe erst einfinden mussten, wird eine stetig steigende Zahl von Akten digitalisiert und parallel genau so viel Papierdatenmüll produziert, welcher mittlerweile wöchentlich einen großen Datenmüllcontainer füllt.

Ziel ist es, alle verbliebenen Papierakten, welche jeweils einen Umfang von ca. 10 - 700 Seiten besitzen, bis zum 31.03.2023 vollständig zu digitalisieren.

Buchtipps

Astrid Schwikardi / Exodus

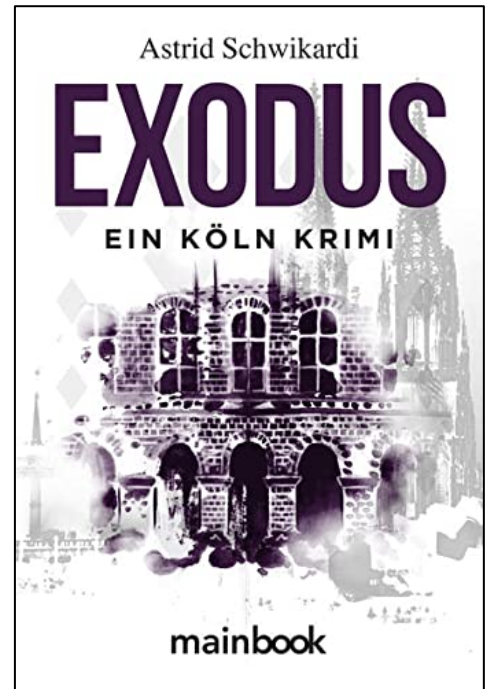
Nur noch ein Kapitel – nur noch eine Seite!
So ging es mir fast durchgängig beim Lesen dieses genialen Krimis.

Eigentlich drückt diese Überschrift einer anderen Rezension alles aus:

„Packender Kriminalroman um einen Kommissar und das große Trauma aus seiner Vergangenheit!“

Vor einigen Jahren wurde seine Schwester brutal ermordet, bis heute konnte das Verbrechen nicht aufgeklärt werden.

Nachdem jedoch die frühere Freundin seiner Schwester plötzlich spurlos verschwindet und kurze Zeit später auch noch die Mutter der Freundin unter merkwürdigen Umständen verstirbt geht Kriminalhauptkommissar Mark Birkholz davon aus, dass zwischen allen Ereignissen ein Zusammenhang besteht.



Anfangs hatte ich Bedenken den 3. Band der Reihe um KHK Birkholz zu lesen, ohne vorher die beiden ersten Teile (Animus und Uterus) gelesen zu haben. Dies ist jedoch nicht zwingend von Nöten. Die Autorin versteht es hervorragend durch genial eingestreute Rückblicke (z. B. Gespräche bei einer Feier) einen Zusammenhang zu den beiden ersten Romanen herzustellen, ohne dass dies den Lesefluss durch ein Übermaß von Zeitsprüngen beeinträchtigt.



Obwohl als Köln-Krimi deklariert, sind die lokalen Bezüge und das Lokalkolorit etwas weniger ausgeprägt aber dennoch vorhanden! Der absoluten Lesespannung tut dies jedoch keinen Abbruch.

Und immer, wenn man meint zu wissen wie es weitergeht dann

Der Spannungsbogen bricht von Anfang bis Ende des Buches nicht ab. Und natürlich werde ich mich auch noch den beiden ersten Bänden widmen.

Die Autorin Astrid Schwikardi wurde 1974 in Schwelm geboren.

Hauptberuflich ist sie in einem großen Versicherungsunternehmen beschäftigt!

Seit vielen Jahren schreibt sie in erster Linie Kriminal- und Kurzgeschichten, wie z. Bsp. „1,5 Karat“ oder "Der kopflose Reiter".

Vor Kurzem kündigte sie an, dass es mit KHK Birkholz in einem 4. Band weitergehen wird.

Das Taschenbuch ist im MainBook Verlag für 12 € unter der ISBN-Nr. 978-3-948987-47-3 erschienen und ist auch als eBook erhältlich.

Die Debeka-Gruppe

FÜREINANDER DA SEIN

Der wahre Wert einer
Gemeinschaft zeigt sich
in schwierigen Zeiten.



Handelsblatt

Deutschlands
BESTE
Versicherer

1. Platz

2022

Debeka
Krankenversicherungs-
verein a. G.

Kundenbefragung
Im Vergleich: 30 Krankenversicherer
Partner: ServiceValue GmbH
Handelsblatt · 19.07.2022



FOCUS MONEY

Traditioneller Partner
des öffentlichen Dienstes

Debeka

Das **Füreinander** zählt.

PREISRÄTSEL

Das Lösungswort ergibt sich aus den gelb markierten Feldern.

Die Lösung ist bis zum **10.02.2023** per Mail an bv.koeln@bdk.de zu senden. Unter allen Einsendern (Angehörige der Redaktion sind ausgeschlossen) wird der **Buchtipps dieser Ausgabe** verlost. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Buddhismusform in Japan	Fiktive Wesen bei Tolkien	Sehr späte Arbeitszeit	US-Schauspieler (Bette)	↕	Strom in Italien Schmollmund	↕	↕	Lateinisch: bete	Rang in der Kampfsportart Karate	Geburtsort von Jesus	↕	↕	Schmal, Knaop Franz. Schriftsteller (Emile)	
↪	▼	▼	Balkanfriedens-truppe (Abk.)	▶	▼			Gullivers Land der Zwerge	▼	deutscher Fluss zum Neckar	▶	(12)	▼	
Los Angeles billiger Flug mit Linienflugzeug	▶	(16)	Römisch: 550 Wallfahrtsort auf Kreta	▶	(8)			Französisch: nach Art von	▼	Länderkürzel von Togo	▶			
↪ (7)			▼					Englisches Längenmaß	▶	(6)	▼		Heilkraut der Wegränder und Wiesen	
Achtung erweisen	▶		(2)					Kölschrock-Band (... Ballou)	▶	12. Buchstabe des Alphabets	▶		(1)	
					(13)	▼							Schlafunterlage für Camper	
Anvertrautes entwenden	Eastern European Time (Abk.)		Norddeutsche Hafenstadt	Lateinisch: ungefähr (Abk.)	▶			überregionale dt Tageszeitung		Seemannsgruß	▶		▼	
Gegner von Luther Heidis Grossvater (Alp-...)	▶	▼	(18)	EDV-Begriff; Hypertext-Übertragungsprotokoll	▶			(14)	▼	Stadt am Niederrhein	▶	(11)		
↪				Vorrichtung zum Einschlagen von Pfählen	Datenstruktur in der Informatik	Kfz-Zeichen: Aurich Skatbegriff	▶			(Abk.): Mars Telecommunications Orbiter	▶			
Veterinär	▶	(5)		▼	▼	(17)				Arab. Stadt Initialen Newmanns † 2008	↕	Europäischer Fußballwettbewerb (Abk.)	(4)	
Zweifingerfaultier	Irische Provinz; engl. Frauennamen	▶						Oriental. Küstenschiff	▶	Ludolfsche Zahl Japanische Währung	▶	▼	Ägypt. Gott der Sonne Oper in New York	
▼	Chemisches Zeichen für Silizium		KFZ-Kennzeichen Marburg	▶				Sprengstoff	▶	▼			▼	
↪ (10)	▼		polynesischer Kultstätte für Götterbilder	▶	(15)					Digitales Telefon	▶	(9)		
Kaufmännisch: tatsächlicher Bestand	(3)	deutscher Liedermacher (Reinhard ...)	▶					Kartenspiel (ähnelt dem Mau-Mau)	▶				Englischer Artikel; französisch: Tee	(19)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Das Lösungswort der letzten Ausgabe (1/2022) lautete:

ZEUGENSCHUTZ

Der glückliche Gewinner ist **Lars Tetens** (PP Köln, KK 64). Er erhielt das Buch „Miss Merkel, Mord in der Uckermark“. Herzlichen Glückwunsch von der Redaktion!



Pensionärstreffen

Am Dienstag, 22. November 2022, trafen sich ab 15:00 Uhr wieder unsere Pensionärinnen und Pensionäre zu einem Treffen im Reissdorf-Brauhaus am Kleinen Griechenmarkt.

Der Organisator dieses beliebten Treffens, unserer Pensionärsbetreuer Manni Hitschfeld, freute sich über die rege Teilnahme und insbesondere darüber, dass er Mitglieder begrüßen konnte, die schon sehr lange ihren „Unruhestand“ genießen dürfen. So zum Beispiel zwei der „dienstältesten“ Mitglieder Jochen Klatt und Robby Klar, das ehemalige Vorstandsmitglied Jürgen Hild sowie die einzig anwesende Pensionärin Christa zur Linden. An dieser Stelle sei auch Peter Rinderer erwähnt, der 1979 vom PP Köln nach Freiburg „wechselte“ und dort in Freiburg-Emmendingen 12 Jahre Bezirksvorstandsvorsitzender des BDK war.



Während des Treffens erfolgte ein intensiver Austausch über aktuelle und zurückliegende Themen. Natürlich wurden auch wieder Sachverhalte, die das Leben und der Dienst schrieben, zum Besten gegeben und über manches herzlich gelacht. Der Vorstand des BV Köln wurde durch H.-J. Willms vertreten, der es sich nicht nehmen ließ, das ein oder andere Kaltgetränk mit besten Grüßen des Vorstandes auszuschenken.

Willkommen bei der Kriminalpolizei

Minister übergibt Kriminaldienstmarke

Am 25.10.2022 wurde eine feierliche Veranstaltung zur Übergabe der Kriminaldienstmarken im Forum 1 und 2 des PP Köln organisiert. Hierzu wurden die 186 neuen Kripo-Kollegen und Kolleginnen der Polizeipräsidien Bonn und Köln sowie der Landräte Olpe, Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Euskirchen, Siegen-Wittgenstein, Euskirchen, Düren, Rhein-Sieg-Kreis und Rheinisch-Bergischer-Kreis eingeladen und vor Ort durch den Hausherrn Falk Schnabel begrüßt.

Neben dem Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Herbert Reul, und dem Kölner Polizeipräsidenten, Falk Schnabel, nahmen Vertreter des Ministeriums, des Landeskriminalamtes und der umliegenden zehn Fachdirektionen an der Veranstaltung teil.

Herr Reul ließ es sich nicht nehmen, einige direkte Worte an die neuen Kriminalisten und Kriminalistinnen zu richten. Er verdeutlichte sein Interesse, die Direktion Kriminalität im

Land zu stärken und so die Kriminalitätsbekämpfung weiter stetig zu verbessern. Er freute sich so viele neue junge Kollegen und Kolleginnen bei der Direktion K begrüßen zu dürfen und vermittelte die Bedeutsamkeit einer professionellen kriminalpolizeilichen Ermittlungsarbeit und die notwendige zu erlangende Expertise.

Anschließend ging es nahtlos zum Mittelpunkt der Veranstaltung über. Herbert Reul überreichte zusammen mit dem stellvertretenden Landeskriminaldirektor Peter Mosch jedem der 186 neuen Kripo Angehörigen persönlich die zugewiesene Kriminaldienstmarke und als kleines Geschenk ein Exemplar des Sachbuches „Kriminalistisches Denken“.

In der Vergangenheit wurden die Kriminaldienstmarken im Rahmen eines Verwaltungsaktes von der Personalstelle übergeben und anschließend quittiert. Aus dieser unpersönlichen Übergabe wurde eine wertschätzende Veranstaltung mit einem hohen symbolischen Charakter.

„Die wertschätzende Haltung gegenüber uns neuen Kollegen und Kolleginnen in der Direktion K konnte man durch die Veranstaltung deutlich erkennen. Ich freue mich jetzt auf meine neuen Aufgaben“ gab ein junger Kollege seine Eindrücke wider.

Nach einer kurzen Verpflegungspause ging es mit einem Live-Interview für den Podcast „Tatwort“ des Polizeioberkommissars Tobias Spyrou weiter. Es wurde das Deliktsfeld SÄM-ÜT (Straftaten zum Nachteil älterer Menschen mit überregionaler Tatbegehung) anhand von Beispielen bzw. Tonaufnahmen aus der Praxis näher gebracht.

Zuletzt konnten sich die Gäste an diversen aufgebauten Infoständen außerhalb des Forums und im Foyer über verschiedene Fachdienststellen des PP Köln, PP Düsseldorf und des LKA und deren Tätigkeitsfelder informieren. Unter anderem wurden neue Methoden der Spurensicherung an Tatorten und Möglichkeiten der Dokumentenprüfung vorgestellt. Ein auswärtiger Direktionsleiter: Neben den interessanten Reden von LKD Peter Mosch und Herrn Polizeipräsident Falk Schnabel habe ich es insbesondere als sehr wertschätzend und respektvoll empfunden, dass sich Herr Reul trotz seines Folgetermins in Brüssel die Zeit genommen hat, allen Bereichswechslerinnen und Bereichswechslern abweichend vom eigentlich vorgesehenen Programm persönlich die Kriminaldienstmarke zu überreichen. Die Veranstaltung war auch für auswärtige Behörden in jeder Hinsicht eine Reise wert“.





**UNIKLINIK
KÖLN**



Das Institut für Rechtsmedizin der Uniklinik Köln –
Ihr kompetenter Partner

- Fundorte/Tatorte
- Autopsien
- Knochen-/Skelettfunde
- Geschädigtenuntersuchungen
- Wissenschaftliche Beratung/Gutachten
- Blutspurenverteilungsmuster-Analysen
- DNA-Spurenuntersuchungen/DAD-Bögen
- Abstammungsbegutachtung
- Toxikologische Analysen
- Substanzanalysen (BtM)
- Blutalkohol-Untersuchungsstelle
- Fortbildungen/Workshops

DINAFLEX®
Gesund schlafen.

Mit Di Napoli® und dem BDK liegen Sie richtig!

Mitgliedern des BDK gewähren
wir exklusive Sonderkonditionen!
Info unter: *freecall* 0800 4303439



Fast ein Drittel seines Lebens verbringt der Mensch im Schlaf. So ist es kein Wunder, dass viele Menschen auf einen gehobenen Schlafkomfort großen Wert legen, aber auch auf einen gesunden Schlaf, um mit neuer Kraft und Energie durch den nächsten Tag zu gehen.

Gaetano Di Napoli ist seit über 60 Jahren eine der führenden Firmen in der Produktion von Schaumstoffen und Matratzen in Deutschland. Unsere **DINAFLEX®**-Matratzen sind mit **hochwertigem Kaltschaum** und **handgenähten Bezügen** ausgestattet, die Ihnen einen optimalen Schlafklima und einen erholsamen, ergonomisch angepassten Schlaf ermöglichen. Gerne stellen wir für Sie ganz individuell und nach Maß die passende Schlaflösung zusammen – **wir beraten Sie gerne!**

Gaetano
Di Napoli®
seit 1961

Schaumstoffe | Matratzen

www.gaetanodinapoli.com

Showroom & Produktion:

• **Köln-Nord** | Robert-Perthel-Str. 82
Tel.: 0221 - 139 99 30 | Fax: 0221 - 139 99 32
E-Mail: info@gaetanodinapoli.com

Filialen:

• **Köln-Zentrum** | Venloer Str. 22
Tel.: 0221 17062921

• **Köln-Süd** | Bonner Str. 89
Tel.: 0221 80023369

• **Bonn** | Berliner Freiheit 36
Tel.: 0228 693320